

Wirtschaftsmagazin

IHK Pfalz

Pfalz



**Ein bisschen Freude:
Konjunktur im Aufwind**

Osteuropa:
Wo die Sonne aufgeht

Ehrenamt:
Höchste Feuerwehr

Reißleine ziehen – Fallschirm öffnen!



wenigen Ländern angewiesen. Einige dieser Staaten nutzen ihre Marktmacht aber aus zur Einführung von Exportzöllen und Preisfestsetzungen. Zudem unterstützen aufstrebende Schwellenländer ihre Unternehmen methodisch bei der Ressourcengewinnung – mit der Gefahr, dass Rohstoffe gezielt an den Märkten vorbeigeschleust werden.

Gefahr erkannt? Ja, Bundesregierung und EU-Kommissionen haben die Herausforderungen erkannt und sich die Rohstoffsicherung auf die Fahnen geschrieben. Gefahr gebannt? Nein, denn statt über die Einführung einer EU-Steuer auf den Rohstoffverbrauch zu diskutieren, sollte die Politik heimische Ressourcen besser schützen. Denn Naturschutz und Regelungen der Raumordnung verknappen – durch Überplanung von Lagerstätten – europaweit künstlich das Rohstoffangebot. Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre dabei die bundesweite Erhebung aller verfügbaren Lagerstätten. Mit diesen erwirtschaftet die Rohstoffwirtschaft jährlich einen Umsatz von 21 Mrd. Euro. Zum Vergleich: Der Wert der gesamten Rohölimporte liegt bei knapp 31 Mrd. Euro.

Zudem dürfen finanzielle Absicherungsmöglichkeiten gegen Preisvolatilitäten nicht durch eine strengere Finanzmarktregulierung eingeschränkt werden. Aber auch die globale Ebene ist gefragt: Wir brauchen internationale Abkommen, die den ungehinderten Marktzugang zu Rohstoffen ohne Exportbeschränkungen und staatliche Interventionen ermöglichen. Es gilt nach wie vor die Erkenntnis von Altkanzler Helmut Schmidt: „Märkte sind wie Fallschirme, sie funktionieren nur, wenn sie offen sind.“

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz

Die wettbewerbsfähige Versorgung deutscher Unternehmen mit Rohstoffen hat höchste Priorität. Denn unsere Wirtschaft reagiert aufgrund ihrer breiten Branchenstruktur, der hohen Industriedichte und großen Importabhängigkeit von Energie- und Industrierohstoffen besonders sensibel auf Preisvolatilitäten und Versorgungsengpässe.

Besonders das starke Wachstum in den Schwellenländern hat die Nachfrage nach Rohstoffen in den letzten Monaten stark steigen lassen. So sind unter anderem die Kurse für Kupfer, Nickel, Zinn und die anderer Metalle, aber auch für Weizen und Baumwolle merklich gestiegen. Diese Entwicklung führt inzwischen bei 37% der Pfälzer Unternehmen zu erheblichen Belastungen ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Gleichzeitig sichern sich aber nur 8% der Betriebe gegen diese Risiken mit finanziellen Instrumenten, wie z. B. mit Derivaten, ab.

Preiserhöhungen sind aber nicht die einzige Belastungsprobe: Bei einigen Rohstoffen drohen sogar Versorgungsengpässe. Hierzu gehören beispielsweise die Elemente Indium, Tantal und Gallium, die für die Herstellung von Flachbildschirmen, Handys oder Solarzellen gebraucht werden. Durch die weltweit ungleiche Verteilung der Rohstoffressourcen ist unsere Wirtschaft hierbei auf Importe aus nur



Ein bisschen Freude

Ist die Krise dauerhaft überwunden? Ist der Aufschwung wirklich wieder da? Tatsächlich sind die Zahlen in der Pfalz alles andere als betäublich. Die Wirtschaft kommt wieder in Gang, vor allem die exportgeneigte Industrie fasst wieder Tritt, sogar der Einzelhandel wittert Morgenluft. Dennoch dämpfen Risikofaktoren wie die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise und die Schuldenkrise einiger Euro-Staaten die Euphorie. Zur Zeit ist noch nicht sicher, ob der Konjunkturfunkel auf die Investitionsbereitschaft und den Arbeitsmarkt überspringt.

Seite 22

Wo die Sonne aufgeht

Osteuropa ist ein interessanter Markt, Osteuropa ist ein lohnender Standort für Unternehmer aus der Pfalz. Osteuropa – nur ein Markt, ein Standort? Natürlich nicht. In unserer Osteuropastrecke wollen wir Sie über die Chancen und die Risiken eines Engagements informieren, zeigen, wo sich EU-Mitgliedsländer vom übrigen Osten unterscheiden. IHK-Osteuropaexperte Volker Scherer und der Vinninger Unternehmer Thomas Schwarz geben wertvolle Praxistipps. Und wir wollen Sie einstimmen auf den 12. „Wirtschaftstag Rumänien“ am 1. Dezember in Ludwigshafen mit hochrangigen Experten und praxiserprobten Kennern.

Seite 40

Themen | November 2010

Standpunkt

- 3 | Reißleine ziehen – Fallschirm öffnen!

Firmenreport

- 12 | Kurz notiert
- 15 | Namen und Neuigkeiten

Standortpolitik

- 22 | Ein bisschen Freude: Konjunkturumfrage im Herbst 2010
- 25 | Imagestudie von Berufsgruppen
- 26 | Folgen der demographischen Entwicklung

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 28 | Höchste Feuerwehr: Ehrenamt im Bevölkerungsschutz
- 30 | Geschenke für Geschäftspartner
- 31 | Innovationen finanzieren

Aus- und Weiterbildung

- 32 | Frisch gebackene Meister
- 34 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

- 36 | Gesund im Betrieb
- 36 | Problem steigende Rohstoffpreise

International

- 40 | Wo die Sonne aufgeht: Osteuropa als Markt und Standort
- 43 | Maschinenbau: China bleibt wichtigster Kunde
- 44 | Die Niederlande locken Investoren
- 45 | „Wir öffnen Märkte 2011“

Recht und Fair Play

- 46 | Sachverständigenausschuss hat sich konstituiert
- 46 | Widerrufliche Freistellung

Impressum

Verbraucherpreisindex



Höchste Feuerwehr

Viele riskieren ihr Leben, um das anderer Menschen oder auch nur deren Habseligkeiten zu retten. Zum Beispiel bei den Freiwilligen Feuerwehren, beim THW oder der DRK. Wie gehen aber Unternehmen damit um, wenn ihre Mitarbeiter alles stehen und liegen lassen müssen, um als Helfer und Retter zu einem Notfall zu eilen. Fazit: Ehrenamt ist Ehrensache, bei Helfern wie Unternehmen.

Seite 28

EINLADUNG

IHK-Vollversammlung am 16. November

Alle IHK-Mitglieder sind herzlich zur Vollversammlung ab 16:00 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen eingeladen. Themen sind u. a. Jahresabschluss und Wirtschaftspläne sowie das Positionspapier der IHK-Landesarbeitsgemeinschaft „Markenartikel Rheinland-Pfalz“ zur Landtagswahl 2011.

Anmeldungen zur Herbst-Vollversammlung bitte an die IHK, Tel. 0621 5904-1101, beate.boehmer@pfalz.ihk24.de.

Ab 18:30 Uhr spricht bei „Wirtschaft im Dialog“ Prof. Dr. Nick Lin-Hi, Juniorprofessor an der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Universität Mannheim, zum Thema „Wirtschafts-Ethik: Warum St. Martin dem ehrbaren Kaufmann einen Bären-dienst erwiesen hat“.

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 48 | Landeskonjunktur: Reiz-Klima
- 48 | Stellungnahme zum Entwurf des Mittelstandsförderungsgesetzes
- 49 | Reform der Rundfunkgebühren darf nicht mehr kosten

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Asiatischer Tanz
- 50 | Kommissar Palzki ermittelt
- 50 | Neuer Domsekt

Firmenindex

AsA Arbeitsschutz		14
BASF		18
Datacenter Rhein-Neckar		8
Deltafilter		14
Gasthaus „Zur Kanne“		10
Goldkabel		6
gotomaxx software		8
Keiper		16
Klapp Edelmetallhandel		6
MSAT		18
Pfalz-Inkasso		16
Pfeifer Service		10
Travelhands		19

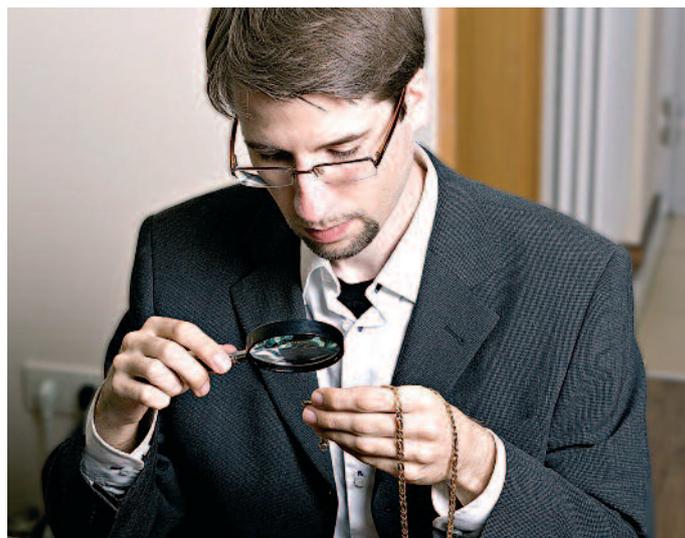
Goldene Geschäfte

Klapp Edelmetallhandel GmbH

Mit der Einführung des Euros im Jahr 2002 fing alles an: Daniel Klapp packte die Sammelleidenschaft für Münzen. Kurz darauf machte er sein Hobby zum Beruf und wagte mit einem Internet-Münzenhandel den Sprung in die Selbstständigkeit, 2007 spezialisierte er sich auf Edelmetalle. Letzten Juni folgte ein weiterer Schritt: die Eröffnung eines Ladengeschäfts in Schifferstadt.

Schon wenige Wochen nach der Eröffnung ist Daniel Klapp sicher: Die Investition in ein eigenes Ladenlokal in der Innenstadt rechnet sich langfristig. „Vor allem der Handel mit Gold zieht deutlich an“, berichtet der 27-jährige Jungunternehmer. „Der Kauf und der Verkauf von Gold ist Vertrauenssache. Deshalb sind die meisten Menschen nicht bereit, Geschäfte per Internet und Post abzuwickeln.“ Gleichzeitig mit der Ladeneröffnung etablierte Klapp deshalb mit der Klapp Edelmetallhandel GmbH eine neue Firma – als Nachfolgesellschaft des Einzelunternehmens Edelmetallhandel Klapp, welches nur im Internet tätig war.

„Früher habe ich den gesamten Geschäftsbetrieb von meinem Heimbüro in Limburgerhof aus gemanagt“, erzählt Klapp. Aufgegeben hat er den Internet-Versand nicht, doch bereits jetzt werden zwei Drittel seiner Umsätze im stationären Geschäft erzielt. „Das Besondere an meinem Unternehmen ist, dass ich sowohl alle Arten von Edelmetallen kaufe als auch handelsfähige Produkte verkaufe“, erklärt Klapp. Mittels einer Röntgenfluoreszenzanalyse können Kunden Gegenstände aus Gold, Silber, Platin oder Palladium kostenlos auf den Edelmetallgehalt überprüfen lassen und diese zum aktuellen Marktwert verkaufen. Den Vergleich mit anderen Anbietern scheut der Edelmetall-Spezialist dabei nicht, in seinen Anzeigen veröffentlicht er auch die Preise der Konkurrenz. „Es lohnt sich wirklich, verschiedene Angebote einzuholen“, so Klapp. „Schon bei relativ kleinen Mengen Schmuck kann es Unterschiede von mehreren hundert Euro geben.“



Daniel Klapp überprüft den Edelmetallgehalt der ihm angebotenen Schmuckstücke.

Die Ketten, Ringe und Armbänder, aber auch Bestecke oder alte Münzen werden vor Ort eingeschmolzen und in Scheideanstalten zu handelsfähigen Barren gegossen, die bei Anlegern auf eine rege Nachfrage treffen. „Gold- oder Silberbarren, aber auch Münzen sind in Deutschland eine beliebte Anlageform“, weiß Klapp – besonders in Zeiten der Inflationsangst. „Diesen Mai, als die Währungsturbulenzen besonders heftig waren, gab es über drei Wochen lang kein Gold mehr.“

Der Experte bietet Interessenten eine ausführliche Beratung und einen Komplett-Service – im Rahmen sogenannter Tafelgeschäfte werden die erworbenen Barren und Münzen den Kunden direkt im Geschäft ausgehändigt. Rund 45.000 Euro hat Klapp in die Einrichtung und Ausstattung seiner neuen Räumlichkeiten auf einer Fläche von rund 100 Quadratmetern investiert – nicht zuletzt in einen hohen Sicherheitsstandard. Als Mitarbeiterin verstärkt ihn eine Goldschmiede-Meisterin. (uk)

www.klapp-edelmetallhandel.de

Das reinste Hörvergnügen

Goldkabel GmbH



Das neue Firmengelände der Goldkabel GmbH.

Ob man das, was man tut, gerne tut oder nicht, zeigt sich oft an der Liebe zum Detail. Klaus Ehrhart greift in einen der vielen Plastikkästen mit Prototypen und zieht einen Klinkenstecker heraus: Mit diesem vergoldeten Metall ist eine werkzeuglose Montage des Kabels dank einer Bohrfutter-ähnlichen Kabelaufnahme möglich, die sich beim Zuschrauben der Hülse zusammendrückt und das Kabel fixiert. „Wir haben selbst viele Ideen“, sagt Ehrhart stolz. Seit 2003 entwickelt, produziert und vertreibt die „Goldkabel GmbH“ äußerst hochwertige Audiokabel, Steckverbindungen und Adapter. Und dies nun an neuem Standort: Goldkabel ist auf ein größeres Firmengelände im Ludwigshafener Stadtteil Oggersheim gezogen – nur wenige Meter vom alten Gelände entfernt.

Goldkabel ist erfolgreich in einem Bereich, in dem die Innovation oft nur in einer kleinen Verbesserung besteht. Geliefert wird fast nur an ausgewählte Audio-Fachhändler (deutschlandweit etwa 500) und

Musikliebhaber mit einem ausgeprägten Qualitätsanspruch – so wird der Genuss von Musik oder von Filmen zu einem absoluten Hörvergnügen. „Wir sind in der Branche einer der Player – aber nicht billig“, sagt Geschäftsführer Ehrhart. Auch angesichts des Kostendrucks durch Billigware aus China konzentrieren sich die Oggersheimer auf das gehobene Segment.

Ebenfalls von den 22 Mitarbeitern selbst hergestellt wird die Marke „Black Connect“ aus dem gehobenen Segment, die jeder Zwischenhändler erwerben kann. Andere Serien wie die „Profi-Linie“ decken eher den „Brot-und-Butter-Geschäft“ genannten Bereich ab. Ehrhart folgt hier einer ungewöhnlichen Maxime: „Wir kaufen nur dann in Asien ein, wenn sich nach eingehender Prüfung keine deutsche Firma findet“. Etwa die Hälfte der von Goldkabel verkauften Kabelkilometer stammt aus deutscher Produktion. Bei der Auswahl der chinesischen Partner prüft Ehrhart die dortigen Arbeitsbedingungen aber genau. „Und Umweltschutz und ‚Made in Germany‘ sind für uns ebenso wichtige Themen“, so Ehrhart. Deshalb werden die Goldkabel Premiumprodukte zur Müllvermeidung auch ohne Blister-Verpackungen ausgeliefert. Diese umsichtige Unternehmenskultur ist auch innerhalb der Firma sichtbar. „Ich bin ein großer Freund davon, Dienstleistungen und andere Vorgänge nicht auszulagern“, sagt Ehrhart. Goldkabel unterhält so ein Callcenter, einen Fotografen und Web-Designer sowie eine Konfektions-Abteilung, die binnen eines Tages Kabel in Sonderlängen liefert. „Bei uns wird viel Handarbeit gemacht“, sagt Ehrhart, und die ist vor allem für die anspruchsvolle Kundschaft wich-

tig, die bereit ist, bis zu 1.500 Euro für zwei mal jeweils drei Meter Boxenkabel auf den Tisch zu legen. „Insgesamt stirbt der Kreis der Hifi-Enthusiasten aber langsam aus.“ Das zweite Standbein von Goldkabel sind Wandhalterungen für LCD-Bildschirme. Etwa 100 Modelle hält die Goldkabel GmbH bereit. Nischenprodukte wie Entkopplungs-Füße für Plattenspieler oder Boxen runden das Angebot ab, zusätzlich werden für Auftraggeber aus dem Handel OEM-Produkte wie Reinigungsmittel für Flachbildschirme produziert. „Wir wollen uns neuen Trends nicht verschließen – die Nische aber auch nicht aufgeben“, sagt der gelernte Betriebswirtschaftler Ehrhart. (dlk)

www.goldkabel.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
dlk = Daniel Krauser
MoL = Monika Lorenz
yon = Volker Reinle-Carayon
tz = Fred G. Schütz
pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.



Dokument-Nr.: 26517

Elektronischer Belegversand

gotomaxx software GmbH

Auch nach der Wirtschaftskrise bleibt Kostensenkung für Unternehmen ein Thema. Gefragt sind Lösungen, die schnell wirken und keine hohen Anfangsinvestitionen verursachen. Die Lösungen der Hauensteiner Softwareschmiede gotomaxx software GmbH erfüllen diese Kriterien für den elektronischen Belegversand und werden derzeit verstärkt nachgefragt. Der PDFMailer ist nun in der Version 5 erschienen.



Helpfen Unternehmen, Verwaltungskosten zu sparen: die gotomaxx-Geschäftsführer Matthias Neumer (l.) und Dirk Winter.

Seit 1998 widmet sich das 25-köpfige Team von gotomaxx dem elektronischen Belegversand. Damit können Kosten gesenkt, Prozesse verschlankt und die Produktivität gesteigert werden. Ende der 90er-Jahre wurde die erste Version des PDFMailers auf den Markt gebracht, um Angebote, Auftragsbestätigungen und vieles mehr im Design der jeweiligen Firma per Mail zu versenden. Mit dem „Deutschen Signaturgesetz“ und der Anforderung, Rechnungen qualifiziert elektronisch zu signieren, um die Vorsteuerabzugsberechtigung beizubehalten, widmete sich das Hauensteiner Unternehmen mit Niederlassungen in Chemnitz und Wien auch diesem Thema. Gotomaxx bietet rechtssichere Lösungen für den elektronischen Rechnungsversand an. „Der Wettbewerbsdruck zwingt Unternehmen ihre Kosten im Blick zu halten. Sie suchen nach Lösungen, die sich schnell auszahlen“, erläutert Geschäftsführer Matthias Neumer. „Rechtssicher signierte, elektronische Rechnungen reduzieren die Verwaltungs-, Transaktions- und Materialkosten“, betont Neumer: Bei den Versendern pro Beleg zwischen 1,20 und 4 Euro, bei den Empfängern zwischen zehn und 30 Euro (Studie E-FinanceLab). Gleichzeitig sinkt die Durchlaufzeit beim Rechnungseingang: Denn eine Papierrechnung liegt durchschnittlich über elf Tage beim Empfänger, bevor sie bezahlt wird (Studie interim 2000). Die elektronische Rechnung, die „E-Rechnung“, ist deshalb laut Neumer ein Wachstumsmarkt, bei dem die gotomaxx eine führende Rolle spiele. „Seit 2006 liefern wir unser kostengünstiges Standardsystem, mit dem schon 18.000 Unternehmen ihre Verwaltungskosten reduziert haben“, resümiert Neumer. (red)

www.gotomaxx.com

Hochsicherheitsrechenzentrum

DATACENTER Rhein-Neckar

Das Datacenter Rhein-Neckar in Mutterstadt hat den Betrieb aufgenommen. Es bietet Businesskunden Perspektiven zur Kosten- und Risikominimierung im Bereich ihrer IT-Infrastruktur und ist eines der modernsten Hochsicherheitsrechenzentren Deutschlands.

Das hohe Maß an Ausfallsicherheit und Verfügbarkeit sowie die Erfüllung der höchsten Anforderungen an Energieeffizienz ergänzen sich im rund 1.000 Quadratmeter großen Hochsicherheitsrechenzentrum des Betreibers Pfalzkom | Manet. So haben mittelständische Unternehmen im Datacenter Rhein-Neckar die Möglichkeit, geschäftskritische Systeme und Anwendungen an ein effizientes Rechenzentrum auszulagern – ohne Investitionen am firmeneigenen Standort tätigen zu müssen.

Denn der steigende Energiebedarf für den Betrieb der IT-Systeme hat mittlerweile für Unternehmen große Auswirkungen auf die Kosten. Das nach den Sicherheitsstandards TIER-III klassifizierte und nach neuen TÜV/tekit und eco zu zertifizierende Datacenter möchte daher auch neue Maßstäbe in Punkto Energieeffizienz setzen. Jürgen Beyer, technischer Geschäftsführer der Pfalzkom | Manet: „Deshalb haben wir bereits bei der Planung unter ökologischen wie ökonomischen Gesichtspunkten auf Green IT gesetzt.“ So leiste man beispielsweise mit der Photovoltaikanlage auf dem Dach einen Beitrag zur umweltschonenden Datenhaltung.

Ergänzt wird das Angebot des Datacenters Rhein-Neckar durch die langjährige Erfahrung des Betreibers im Bereich des IT-Outsourcings. „Neben den Betriebskonzepten der Pfalzkom | Manet bilden auch Qualitätsmanagement und die stetige Fortbildung der Mitarbeiter die Grundlage für eine optimale Energieeffizienz“, betonte der kaufmännische Geschäftsführer Uwe Burré. (red)
www.pfalzcom-manet.de



Bei der symbolischen „Inbetriebnahme“ des Datacenter Rhein-Neckars (v. l.): Jürgen Beyer (Technischer Geschäftsführer Pfalzkom | Manet), Hans-Dieter Schneider (Bürgermeister Mutterstadt), Günther Koch (Vorstand Pfalzwerke Aktiengesellschaft), Uwe Burré (kaufmännischer Geschäftsführer Pfalzkom | Manet) und Uwe Pfeifer (Architekt proRZ GmbH).

850 Jahre Tradition

Gasthaus „Zur Kanne“

Seinen 850. Geburtstag feiert das Gasthaus „Zur Kanne“ heuer – ein perfekter Einstieg für Florian Winter, der das traditionsreiche Restaurant im Zentrum von Deidesheim Anfang des Jahres nach einer umfangreichen Sanierung als Pächter und Inhaber von dem Weingut Dr. Bürklin-Wolf übernahm.



Florian und Karin Winter setzen in ihrem traditionsreichen Restaurant „Zur Kanne“ in Deidesheim auf bodenständige Küche.

Eine Karriere als Koch wurde Florian Winter nicht in die Wiege gelegt. „Eigentlich hatte ich sogar überlegt, wie mein Vater Medizin zu studieren“, erinnert er sich. „Doch selbst zubereitetes Essen war in unserer Familie immer selbstverständlich und Kochen eines meiner liebsten Hobbys.“ Und als der Vater ihm die Hürden einer medizinischen Laufbahn deutlich machte, fiel die Entscheidung für eine kulinarischen Ausbildung. „Die war auch kein Zuckerschlecken“, erzählt er. Seine Lehr- und Wanderjahre führten ihn vom Deidesheimer Hof über das Restaurant Marcobrunn im Eltviller Schloss Reinhartshausen, wo ihn Deutschlands vielleicht berühmtester Koch, Joachim Wissler, unter seine Fittiche nahm, bis hin zu Vincent Klink, Chef des Stuttgarter Restaurants Wie-

landshöhe. „Dort erhielt ich 2004 das Angebot von Bürklin-Wolf, die Leitung des Gasthauses ‚Zur Kanne‘ zu übernehmen – vorerst als Angestellter des Weinguts.“ Ein Angebot, das für Winter und seine Frau Karin genau zur rechten Zeit kam. Zum einen zog es den Bad Dürkheimer zurück in die Heimat – und der ehrgeizige Koch hatte inzwischen ein Konzept entwickelt, das er in einem eigenen Restaurant umsetzen wollte.

Dafür hat er sich eine geschichtsträchtige Location ausgesucht: „Zur Kanne“ gilt als das älteste Gasthaus der Pfalz. Entstanden um 1160 aus einem Pilgerhospiz der Zisterzienser-Abtei Eußerthal, wurde es zu einer angesehenen Herberge mit Schankerlaubnis. Seit 1374 sind alle Pächter, Besitzer und Wirte lückenlos nachzuweisen. 1951 übernahm die Kannengesellschaft (Senator Karl-Horst Brune und Dr. Albert Bürklin) das Gasthaus. „Heute serviere ich traditionelle Gerichte und setze, um Spitzenqualität zu erreichen, auf kleine, aber besonders leistungsfähige Erzeuger.“ Dafür nimmt Winter in Kauf, dass er seine Speisekarte dem Angebot seiner Zulieferer anpassen muss: „Wenn mir der Förster einen kompletten Hirsch verkauft, dann wird das Tier bei mir in einer Vielzahl von Gerichten verarbeitet.“ Zum Rezept, Traditionelles auf hohem Niveau in einer Jahrhunderte alten Umgebung anzubieten, passt auch die Spezialität Innereien. Und auch beim Wein schwimmt Winter gegen den Trend: „Ich schätze reife Weine. Wir haben ein breites Sortiment und Flaschen fast von jedem Weingut der Region im Keller.“

Zwei Köche, eine Restaurantleiterin, eine Service- und eine Verwaltungskraft sowie vier Auszubildende beschäftigt Florian Winter, der im Service von seiner Frau Karin unterstützt wird. Winter profitiert auch vom Standort im Touristenzentrum Deidesheim. Die ortsansässige Spitzengastronomie sieht er nicht als Konkurrenz. „Unser Konzept ist ein anderes – wir führen ein Gasthaus, kein Gourmetrestaurant.“ Ein bisschen stolz ist er aber schon, dass es das Gasthaus „Zur Kanne“ war, das 1973 den ersten Michelin-Stern in die Pfalz holte, damals noch unter der Regie des Elsassers Clement Hatterer. (uc)

www.gasthauszurkanne.de

Rundum-Paket für die Datenpflege

Pfeifer Service GmbH

Die Hoffnung auf den schnellen ökologisch korrekten Nebeneffekt erstickt Patrick Pfeifer-Heike gleich im Keim: „Der Trend geht schon eher zum elektronischen Archiv“, sagt Pfeifer-Heike, Mitgeschäftsführer der Pfeifer Service in Ludwigshafen, „trotzdem wird in den Büros nicht weniger Papier verbraucht“. Dienstleistungen rund um das professionelle Daten- und Dokumentenmanagement bietet der Ludwigshafener Familienbetrieb seit 1978 an – und nun auch die Digitalisierung von Daten im PDF/A-Format.



Mitarbeiter der Pfeifer Service GmbH scannen Dokumente ein.

Dieses gängige Format ist plattform- und versionsunabhängig – und damit auch nach Jahren noch voll nutzbar. Die Zertifizierung des Betriebes nach ISO 9001 soll ebenfalls zukunftsfähiges Qualitätsmanagement belegen. In den 32 Jahren des Bestehens der Pfeifer Service GmbH hat sich wohl nichts so wenig verändert wie der instinktive Hang des Menschen, Dokumente in Papierform in die Hand zu nehmen. „Bei uns ging es los mit dem Thema Erfassung auf Lochkarten“, sagt Pfeifer-Heike, und über ständig schrumpfende Speichermedien wie Magnetbänder und Disketten ist die elektronische Archivierung inzwischen vorerst bei der Ablage in Serverfarmen angekommen – mit laut Pfeifer-Heike handfesten Vorteilen für die Kunden.

Die Arbeits-Effizienz steht an erster Stelle: Moderne Archiv-Programme beschleunigen den Zugriff aufs Archiv – ob auf Kundendaten oder Lohnunterlagen – nicht nur ungemein, sie erlauben auch das simultane Arbeiten mehrerer Mitarbeiter am gleichen Dokument. Zusätzlicher Vorteil der Beauftragung von Dienstleistern für die Datenpflege: „Die Kosten“, sagt Pfeifer-Heike. Der Kunde habe mehr Zeit, sich um seine Geschäfte zu kümmern. Eben jenen Kunden will die Pfeifer Service GmbH ein Rundum-Paket für die Datenpflege bieten: Die Dokumente werden auf Wunsch beim Kunden abgeholt und im Betrieb eingescannt und digitalisiert, die Papierdokumente auf Wunsch ebenfalls archiviert – oder nach den Vorgaben des Bundes-Datenschutzgesetzes vernichtet. Durch Vernetzung mit Anbietern von Datenservern

und Archivierungssoftware sieht sich die Pfeifer Service GmbH in der Lage, die ganze Bandbreite der Daten-Logistik anzubieten. Mittelständler seien bei der Umstellung auf das papierlose Archiv allerdings etwas zögerlicher, „die steht oft an, wenn ein Generationswechsel stattfindet“, sagt der Geschäftsführer. Vielleicht hängt das Zögern mancher Betriebe auch mit der schnellen und manchmal kaum überschaubaren Entwicklung im IT-Bereich zusammen: Wer heute elektronisch archivieren lässt, will sicher sein, die Dokumente morgen auch noch verlustfrei lesen zu können. „Das ist mit den PDF/A-Format, das wir anbieten, problemlos möglich. Mittel- bis langfristig wird der Papierverbrauch aber sicher weniger werden“, sagt Patrick Pfeifer-Heike und verweist auf die Krankenkassen: „Die arbeiten nur noch papierlos“. (dlk)

■ Im Überblick: Pfeifer Service GmbH

Gründungsjahr:	1978
Geschäftsführer:	Roswitha Pfeifer, Patrick Pfeifer-Heike
Umsatz 2009:	530.000 Euro
Erwarteter Umsatz 2010:	550.000 Euro
Zahl der Beschäftigten:	10
Internet:	www.pfeifer-service.com

KURZ NOTIERT

Ministerpräsident Kurt Beck und der Schuhfiliolist Deichmann haben die **Kemmer & Hein OHG Fahrzeugrestauration** aus Speyer als Landessieger des Deichmann-Förderpreises gegen Jugend Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz geehrt. Besonders in Krisenzeiten haben es junge Menschen mit sozialen Defiziten und Lernschwächen schwer, sich auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt durchzusetzen. Das Speyerer Unternehmen Kemmer & Hein wirke der Perspektivlosigkeit von jungen Menschen mit Startschwierigkeiten entgegen. Hier werden seit vielen Jahren benachteiligte Jugendliche zum Mechatroniker mit Zusatzqualifizierung Restaurator ausgebildet, die auf dem regulären Arbeitsmarkt nur schwer eine Chance bekommen. Ein Engagement, das vorbildlich ist. (red) www.fahrzeugrestauration.de www.deichmann-foerderpreis.de

Die Schoko-Wölkchen der **WAWI Schokolade AG** aus Pirmasens bekommen prominente Unterstützung von der Schauspielerin Wolke Hegenbarth, die nicht nur vom Namen her die ideale Besetzung ist, sondern auch gern genussvoll nascht. „Für mich sind die Wölkchen der perfekte Snack für zwischendurch und vor allem so schön leicht“, sagte die 30-Jährige über die Schoko-Wölkchen aus gepufftem Weizen, die mit Schokolade überzogen sind. www.wawi.com



Schauspielerin Wolke Hegenbarth wirbt für WAWI-Schoko-Wölkchen aus Pirmasens.

Für die **Profine GmbH**, die am Standort Pirmasens derzeit 1.300 Menschen beschäftigt, hat sich das erste Halbjahr

2010 besser als erwartet entwickelt. Der Umsatz des Herstellers von Kunststoffprofilen und Platten sei bis August im Vorjahresvergleich im einstelligen Bereich gewachsen, teilte die Geschäftsführung mit. Auch das Ergebnis habe sich leicht verbessert, für Deutschland habe man ein leichtes Wachstum verzeichnet. (red)

www.profine-group.de

Die **Jakob Jost GmbH** aus Grünstadt hat ihren Umsatz im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2008 um 6,8 Prozent auf 32,4 Millionen Euro gesteigert. Das Unternehmen, das neben dem Stammhaus in Grünstadt noch weitere Filialen in Frankenthal, Landau und Worms hat, beschäftigte zum 31.12.2009 22 Mitarbeiter sowie 20 Auszubildende. Die Eröffnung einer weiteren Filiale in Bruchsal ist für März 2011 geplant. Derzeit investiert das Unternehmen rund drei Millionen Euro in die Sanierung des neuen Standorts. (red)

www.mode-jost.de

Die börsennotierte **Mobotix AG** aus Winnweiler-Langmeil hat im Geschäftsjahr 2009/2010 (30. Juni) den Überschuss gegenüber dem Vorjahr um 900.000 Euro auf 8,4 Millionen Euro gesteigert. Der Umsatz des Anbieters von hochauflösenden Video-Sicherheitssystemen stieg gegenüber dem Geschäftsjahr 2008/2009 um 20 Prozent auf 53,8 Millionen Euro. Damit hat der Pfälzer Weltmarktführer seine Geschäftsziele erreicht. Dies lag besonders am Export:

Der Exportanteil stieg von 68,4 auf 73 Prozent. Die Umsätze in Deutschland legten von 14,2 auf 14,5 Millionen Euro zu. Im übrigen Europa erzielte die Mobotix AG einen Zuwachs von 16,2 Prozent auf 23,3 Millionen Euro, außerhalb Europas setzte das Unternehmen 16 Millionen Euro um. Das entspricht einem Zuwachs von 50,3 Prozent. (red)

www.mobotix.com

Der Megacoaster „Expedition GeForce“ im **Holiday Park** in Hassloch wurde zum neunten Mal in Folge mit dem Titel „Beste Stahlachterbahn Europas“ ausgezeichnet. Die renommierte US-Fachzeitschrift „Amusement Today“ verleiht jährlich die höchste Auszeichnung, die einem Freizeitpark zuteil werden kann, den „Golden Ticket Award“. Der Titel als beste europäische Stahlachterbahn gelang bisher keiner anderen europäischen Achterbahn. Darüber hinaus schaffte es der Stahlgigant des Holiday Parks im weltweiten Gesamtranking auf den sechsten Platz. Unter den weltweiten Top 40-Stahlgiganten des „Golden Ticket Award“ ist außer der „Expedition GeForce“ keine weitere deutsche Bahn vertreten – zudem die Achterbahn in Hassloch die einzige europäische unter den Top 17 ist. (red)

www.holidaypark.de



Beste Stahlachterbahn Europas: Expedition GeForce im HolidayPark in Hassloch

Auszeichnung für **Pfälzer Winzer**: 5.300 Weine und Sekte hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) bei der Bundesweinprämierung 2010 getestet. So gab es 1.025 Mal Bronze, 2.069 Mal Silber und 1.182 Mal Gold, aber nur 62 Mal „Gold extra“ – und dabei stellt das Anbaugebiet Pfalz mit 23 Auszeichnungen die meisten Weine und Sekte, die mit dem „Goldenen DLG-Preis Extra“ geehrt wurden. Alle Testergebnisse und Gewinner gibt es im Internet. (red) www.wein.de

Die **proALPHA Gruppe** aus Weilerbach hat ihre Zahlen für das abgelaufene Wirtschaftsjahr bekannt gegeben: Das

ERP-Unternehmen konnte sich trotz der im Berichtszeitraum anhaltenden Wirtschaftskrise erneut positiv in Umsatz und Ertrag entwickeln. So stieg der Umsatz um 2,4 Prozent auf 49,3 Mio. Euro (Vorjahr: 48,1 Mio. Euro). Das EBIT liegt mit 7,7 Millionen Euro um 0,6 Mio. Euro über dem Vorjahresniveau (7,1 Mio. Euro). Die proALPHA Gruppe ist ein international agierender Business-Service-Provider. Über die Entwicklung und den Vertrieb der integrierten Komplettlösung proALPHA sowie Beratungsdienstleistungen stellt die Gruppe die Wettbewerbsfähigkeit von mittelständischen Industrie-, Handels- und Dienstleistungskunden sicher.

www.proalpha.de

Die **Gross-Funk GmbH** aus Schopp wurde als einer der vier Qualitätsmeister des rheinland-pfälzischen Handwerks 2010 ausgezeichnet. Staatssekretär Prof. Dr. Sieg-



Freut sich über die Auszeichnung: Gerhard Gross.

fried Englert vom Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz verlieh den Preis „Qualitätsmeister“. Der Radio- und Fernsehtechnikermeister Gerhard Gross hat sein Familienunternehmen zu einem der erfolgreichsten Unternehmen der Branche gemacht. Die Funkfernsteueranlagen werden weltweit nachgefragt. Der selbstfahrende Bühnenwagen entstand in Zusammenarbeit mit dem Pfalztheater; aus einer Individuallösung ist ein qualitativ hochwertiges und europaweit vertriebenes Produkt gewor-

den. Auch hierfür verlieh die Jury den Titel „Qualitätsmeister 2010“.

www.grossfunk.de

www.besser-mit-meister.de

Die **Stephan Pellegrini GmbH** mit Sitz in Landau in der Pfalz ist von der Oskar-Patzelt-Stiftung mit dem „Großen Preis des Mittelstandes 2010“ ausgezeichnet worden. Unter dem Stiftungsmotto „Gesunder Mittelstand – Starke Wirtschaft – Mehr Arbeitsplätze“ werden jährlich erfolgreiche Unternehmen aus dem Mittelstand geehrt. Die Landauer Agentur für internationales Weinmarketing hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Weinfachhandel in Deutschland einen direkten Zugang zu exklusiven und authentischen Winzerweinen zu ermöglichen und dabei ein neuartiges Konzept etabliert.

www.pellegrini.de

www.mittelstandspreis.com

Sicherheit im Betrieb

AsA Arbeitsschutz



Alexander Krautschneider berät Unternehmer beim Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Angesichts von rund 1,2 Millionen Arbeitsunfällen pro Jahr und dadurch verursachten Kosten von rund 80 Milliarden Euro sollte das Interesse am Thema „Arbeitssicherheit“ in den Unternehmen ausgeprägt sein – gerade angesichts der umfangreichen Unternehmerhaftung. Sollte, ist es aber laut Alexander Krautschneider nicht: „Die Unternehmen sind da oft beratungsresistent“, sagt Krautschneider, Inhaber der Ludwigshafener AsA Arbeitsschutz, Arbeitssicherheit & arbeitsmedizinischer Dienst. Als Beratungsinstrument hat Krautschneider die Software „iNoRisk“ für iPhone und iPad entwickelt – „ein Instrument zur schnellen und einfachen Erstellung von Pflichtdokumentationen für Unternehmer“.

Die Liste der Pflichten im Arbeitsschutz ist lang – und für viele kaum überschaubar. Rechtsnormen zum Beispiel nach dem Arbeitsschutzgesetz regeln im Zusammenklang mit den berufsgenossenschaftlichen (BG) Richtlinien die Anforderungen an die Unternehmen – und das bringt mitunter irritierende Auswüchse

hervor. „So verlangt die Aufsichtsbehörde eine Schwelle unter der Brandschutztür, falls brennbare Flüssigkeit austritt“, so Krautschneider. „Die BG sagt, mach die Stolperfalle wieder weg.“ Quellen, die bei einem Arbeitsunfall zum Kostenfaktor werden können – und die Arbeitsschutzmaßnahmen nicht hinreichend dokumentiert und abgesichert sind. Denn das Sozialgesetzbuch schreibt dem Unternehmer die Einhaltung der Schutzvorschriften mit dem Hinweis auf das Verursacherprinzip ins Stammbuch.

Prüfung und Dokumentation des Arbeits- und Gesundheitsschutzes will die „iNoRisk“-Software gewährleisten – und bisherige Schwachpunkte aufzeigen. Die Benutzer werden durch die Stufen des Arbeitsschutz-Managements geführt, von der Klärung der Rechtsnormen bis hin zum Maßnahmenplan. Währenddessen werden auch die Pflichtdokumente erstellt – und sind fertig zum elektronischen Versand. Richtet sich die „iNoRisk“-Basic-Variante vor allem an Einzelunternehmen, die eine Gefährdungsbeurteilung ihres Betriebes erstellen wollen, so ist die Profi-Variante der Software vor allem für Arbeitsschutz-Prüfer zum Werkzeug bei der Kundenbetreuung gedacht. Und soll deshalb auch von vielen der rund 40 Dienstleister, Prüfsingenieure und Betriebsärzte, eingesetzt werden, mit denen die AsA zusammenarbeitet. Die AsA bietet verschiedene Arbeitsschutz-Pakete. So kann der Einzelunternehmer, der bis zu einer gewissen Mitarbeiterzahl seinen Arbeitsschutz selbst organisieren darf, die Software zur Eigenaufklärung nutzen. Mit der „Betriebsärztlichen und Sicherheitstechnischen Beratung“ (BuS-Dienst) wird zusätzlich die Regelbetreuung zum Arbeitsschutz angeboten. Als höchste Ausbaustufe bietet Krautschneider die Möglichkeit, den Arbeitsschutz zentral zu steuern und bis hin zum Betriebsschutzbuch abzusichern.

Ziel der AsA-Betreuung sei „die Prävention, und wenn doch etwas passiert, Haftungssicherheit“. Denn eines beobachtet Krautschneider immer wieder: „Die finanziellen und strafrechtlichen Risiken sind, gerade in den gewerblichen Betrieben, kaum bekannt.“ (dlk) www.pruefdienst.org

Selbstreinigende Filter haben Zukunft

DELTAFILTER Filtrationssysteme GmbH

Mit eigenen Ideen und Entwicklungen in der ökologischen Abfallvermeidung, speziell im Bereich von Flüssigkeitsfiltern, ist die Deltafilter Filtrationssysteme GmbH seit Jahren auf Erfolgskurs. Nun feierte das Speyerer Unternehmen 20-jähriges Bestehen.

1990 gegründet, beschäftigt sich Deltafilter mit der Entwicklung, Auslegung, Berechnung und Herstellung von Filtern und Filtersystemen für wässrige, viskose und pastenartige Medien, in denen Feststoffpartikel entfernt werden müssen. Geschäftsführer Franz Knibernig: „Unser Spezialgebiet und damit unsere Kernkompetenz ist die Produktion von selbstreinigenden Filtern des Typs



Geschäftsführer Franz Knibernig (l.) prüft zusammen mit Konstrukteur Thomas Pagel ein Reinigungsmodul für einen selbstreinigenden Filter vom Typ Delta-Strain.

Delta-Strain. Darüber hinaus liefern wir Rückspülfilter, Siebkorbfilter, Kerzenfilter, Beutelfilter, Schmutzfänger, Hutsiebe und Filter-

einsätze für die unterschiedlichsten Anwendungen in diversen Industriezweigen.“ Die Filter des Unternehmens sind in der Regel in Modulbauweise entwickelt, sodass sogar bestimmte Teile auch in anderen Filtersysteme im Bedarfsfall problemlos einsetzbar sind. Diese kostensenkende und umweltfreundliche Filtration wird am besten beim DELTA-STRAIN der patentierten RS-Baureihe deutlich. Dabei handelt es sich um ein zweiteiliges, betriebsmittelfreies Filtersystem mit eigenem Antrieb und einer selbstreinigenden Filtereinheit. Im Filter wird der Schmutz durch zwei flexible Edelstahlstreifen vom Filtereinsatz getrennt und in den Schlammraum geleitet. Dort kann über eine Absperrung der Schmutz manuell oder automatisch entfernt werden. Auch kann eine solche Filtereinheit jederzeit ohne Ausbau per Spülung gereinigt werden, wenn dies in einer Anlage notwendig wird.

Mit Stolz wies Franz Knibernig auch auf das weitere Filterangebot hin. So seien die größten Filtereinheiten, die sein Unternehmen derzeit liefert, ein Siebkorbfilter für den Einsatz in einer Raffinerieanlage. Mit einem Gewicht von rund 2,5 Tonnen, einer Höhe von 380 Zentimetern und einem Durchmesser von 110 Zentimetern können 1.200 Kubikmeter Flüssigkeit pro Stunde gefiltert werden. Dank weiteren Neuentwicklungen und dem Ausbau des Filterangebotes rechnet Knibernig für die kommenden Jahre mit einem Umsatzzuwachs. Für das laufende Jahr erwartet er ein Wachstum von 10 bis 15 Prozent. *(von)*

www.deltafilter.de

NAMEN UND NEUIGKEITEN

Seinen 50. Geburtstag hat [Mathias Berkel](#), Geschäftsführer der Berkel Unternehmungen GmbH & Co. KG aus Ludwigshafen, am 4. Oktober gefeiert. Der Diplom-Brennmeister hat sich in der Vollversammlung der IHK Pfalz engagiert und ist Mitglied im Ausschuss Industrie, Innovation und Umwelt.

[Nikolaus Vaas](#) ist neues Mitglied der Geschäftsführung der Kübler GmbH in Ludwigshafen. Er wird als zweiter Geschäftsführer gemeinsam mit dem geschäftsführenden Gesellschafter Thomas Kübler die Geschicke des Hallenheizungsunternehmens leiten. Die Einstellung des Betriebswirtes mit internationaler Erfahrung ist ein Baustein in der Wachstumsstrategie des innovationsorientierten Unternehmens.

Bundesbauminister Dr. Peter Ramsauer hat [Prof. Dr.-Ing. Jürgen Schnell](#) von der TU Kaiserslautern zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung berufen. Das BBSR ist eine Ressortforschungseinrichtung und berät die Regierung bei Aufgaben der Stadt- und Raumentwicklung sowie des Wohnungs-, Immobilien- und Bauwesens.

90 Jahre Pionierleistungen

Keiper GmbH & Co. KG



Das Technische Zentrum von Keiper.

Bei der Keiper GmbH & Co. KG, Kaiserslautern, dreht sich alles um das Thema mobiles Sitzen: Seit 1920 steht der Firmenname für innovative Lösungen rund um den Fahrzeugsitz. Nun hat der Sitzspezialist aus Kaiserslautern sein 90-jähriges Bestehen gefeiert.

Das Unternehmen entwickelt und produziert im Auftrag von Automobilzulieferern und -herstellern Sitzkomponenten und -strukturen aus Metall. Im Segment der standardisierten Sitzlehneinsteller ist Keiper Weltmarktführer, komplette Strukturen für Vordersitze und Fondanlagen sind weitere Kernprodukte. Erfahrung und Know-how bringt Keiper darüber hinaus in die Entwicklung und Produktion kompletter Nutzfahrzeugsitze ein. Seiner 90-jährigen Firmengeschichte und der Tradition von Pionierleistungen rund um das mobile Sitzen blieb Keiper jedoch auch während der Krise treu: Das Unternehmen investierte, ganz im Geiste seines Firmengründers Fritz Keiper, in Innovationen. So präsentierte der Zulieferer im Herbst 2009 eine neue Generation von Sitzlehneinstellern – eines der Keiper Kernprodukte und ein Zukunftsträger.

Profi-Umgang mit Schuldnern

Pfalz-Inkasso GmbH

Jochen Schrör kennt sie von Berufs wegen alle: Schuldner und ihre Ausflüchte. Mahnung nicht erhalten oder mangelhafte Ware geliefert. „Es gibt nichts, was wir nicht schon gehört haben“, sagt der Geschäftsführer der „Pfalz-Inkasso“ GmbH. Mit der Firma ESC-Solution GmbH betreibt Schrör seit 2001 per Internet ein Online-Payment-Geschäft, 2006 kam Inkasso dazu. Seit diesem Jahr agiert er mit der „Pfalz-Inkasso“ GmbH auf regionaler Ebene.

Der Service von Pfalz-Inkasso (Firmensitz: Winnweiler) könne bei vorgerichtlichen Forderungen für den Mandanten völlig kostenneutral gestaltet werden. Hierzu tritt der Mandant bei Beauftragung seinen Inkassokosten-Erstattungsanspruch an Erfüllung statt an Pfalz-Inkasso ab. Bei Pfalz-Inkasso gibt es auch keine Grundgebühren, Vereinsmitgliedschaften, Nichterfolgspauschale

Das Innovationspotenzial des Sitzspezialisten aus Kaiserslautern würdigten im laufenden Jahr bereits zwei Automobilhersteller: VW zeichnete Keiper für Termintreue, Zuverlässigkeit und herausragende technischen Lösungen, Komponenten und Strukturen mit dem VW Group Award 2010 aus. Zwei Mal honorierte Toyota die Leistungen seines Zulieferers in Nordamerika: mit dem Excellent Award for Technology/Development und dem Excellent Award for Launch Performance.

Wie nahezu die gesamte deutsche Automobilbranche hat auch Keiper vom konjunkturellen Aufwind des ersten Halbjahres 2010 profitiert: Mit einem Umsatzwachstum auf über 770 Millionen Euro wird das Unternehmen im laufenden Jahr voraussichtlich wieder das Vorkrisenniveau von 2008 (808,6 Millionen Euro) erreichen. Bereits auf die ersten Vorbote der Krise Ende 2008 hatte Keiper mit einem Drei-Programme-Paket reagiert und damit auch Sparpotenziale ausgeschöpft und interne Prozesse optimiert. Wichtigstes Instrument zur Bewältigung der Absatzeinbrüche war die Kurzarbeit – damit gelang es, die Kernmannschaft und damit das Know-how im Unternehmen zu halten. Auch für die Zukunft sieht sich der Automobilzulieferer deshalb auch nach 90 Jahren Unternehmensgeschichte weiter bestens aufgestellt. (red)

Im Überblick: Keiper GmbH & Co. KG

Standorte: 19 Standorte in zehn Ländern, davon 13 Produktionsstandorte

Vorsitzender der

Geschäftsführung: Elmar Deegener

vs. Umsatz 2010: über 770 Mio. Euro

Umsatz 2009: 734,4 Mio. Euro

Mitarbeiter: über 6.000

Internet: www.keiper.com

und auch keine Vorauszahlungen oder sonstige versteckte Kosten. Die Erstberatung ist kostenlos. Der Gläubiger hat dann Gewissheit, dass seine Forderungen in professionellen Händen liegen. „Da wir regional und direkt vor Ort arbeiten, besuchen wir auch die Schuldner oder rufen sie an, um sie zur Zahlung zu bewegen“, berichtet Schrör. „So nehmen wir emotionalen Druck aus den Verhandlungen und erarbeiten Ratenzahlungspläne oder Stundungen im Sinne unserer Mandanten.“ Für solche Schuldner-Ansprachen haben die fünf Mitarbeiter von Pfalz-Inkasso, die ausschließlich Mandanten aus der Pfalz vertreten, spezielle Schulungen absolviert. Pfalz-Inkasso stellt nicht nur den Kontakt zu den Schuldnern her, sondern recherchiert auch ausführlich über sie, beantragt Mahn- oder Vollstreckungsbescheide und überprüft die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schuldners. Außerdem bietet das Unternehmen Auskünfte über potenzielle Geschäftspartner an: „So tragen wir dazu bei, dass schon im Vorfeld manche Schwierigkeit gar nicht erst auftritt“, sagt Schrör. (pt) www.pfalz-inkasso.de

Kunst am Baum

MSAT GmbH

Peking im Winter: Die Temperaturen liegen im niedrigen einstelligen Bereich, und dennoch stehen die Palmen an den Straßenrändern im satten Grün. Kein Wunder, es sind Kunstpalmen, die so echt aussehen, dass Annette Gessner und Heinz Missy ins Staunen gerieten. Das Unternehmerpaar aus Zweibrücken, das sich auf Geschäftsreise in Asien befand, sah die Chance und griff zu. Vor einem Jahr sicherten sie sich das alleinige Verkaufsrecht für tropische Kunstpflanzen in Europa.



Annette Gessner im Ausstellungsraum, in dem sich die Kunden etliche künstliche tropische Großpflanzen anschauen und auswählen können.

Die MSAT GmbH – Superpalme.de (Geschäftsführer Heinz Missy) orderte zunächst zwei große Container mit Kunstpalmen und eröffnete im Oktober 2009 eine Ausstellung in ihren Geschäftsräumen, die passenderweise in der Californiastraße liegen. Dort stehen auf rund 100 Quadratmetern dekorative Palmen für innen und außen. Insbesondere für außen habe es laut Annette Gessner bislang weder für Deutschland noch für Europa Derartiges gegeben. Sogar Tiere lassen sich von der künstlichen Natur täuschen: In der Palme vor dem Gebäude hat ein seltener Raubwürger sein Nest in die Äste gebaut.

Vorrätig hat das Unternehmerpaar, das auch noch einen großen Cateringservice mit über 30 Mitarbeitern im Saarland betreibt, äußerst hochwertige Kunstpalmen: Hanf-, Kokos-, Dattelpalmen ab drei bis sieben Meter Höhe, ebenso den Palmfarn Cycas. „Privatkunden greifen bei Berg- und Bananenpalmen zu“, sagt Annette Gessner, die für Marketing und Vertrieb zuständig ist. Aus dem Privatbereich kommen 20 Prozent der Kunden, die Urlaubsgefühle unter Kunstpalmen am eigenen Swimmingpool oder im Vorgarten ausleben, wie beispielsweise eine Familie in Oberauerbach. Die gewerblichen Kunden sind in vielen Ländern zerstreut, etwa in Finnland (Hoteleinrichtungen), England (Garten- und Landschaftsbau) oder Dubai, Kontakte gibt es auch nach Luxemburg und Frankreich. In Deutschland hat gerade ein großes Einkaufszentrum 15 Kunstpalmen bestellt, weil die natürlichen eingegangen sind. „Das kann bei unseren Pflanzen natürlich nicht passieren“, sagt Annette Gessner schmunzelnd. „Denn sie sind winter- und wetterfest, pflegefrei und brauchen kein Wasser.“

Allerdings benötigen sie ein Betonfundament; denn die Kunstpalme muss mit entsprechenden Halterungen auf das Fundament geschraubt werden. So können sie Herbst- und Winterstürmen trotzen. Von Gewinn kann bei der jungen Firma allerdings noch keine Rede sein. „Wir leben immer noch von unseren zwei 40-Fuß-Containern“, sagt Annette Gessner. (pt)
www.superpalme.de

Zehn Jahre Kombiverkehrsterminal

BASF SE

Von der Straße auf die Schiene und umgekehrt – seit nunmehr zehn Jahren verknüpft das Kombiverkehrsterminal auf dem Gelände der BASF SE in Ludwigshafen die Transportmittel Lkw und Bahn ebenso umweltschonend wie kostengünstig. Am 13. Oktober 2000 wurde Deutschlands erste öffentlich geförderte Umschlaganlage im privatwirtschaftlichen Bereich in Betrieb genommen. Insgesamt wurden seitdem rund 42 Millionen Tonnen Güter verladen sowie etwa 2 Millionen Lkw und über 60.000 Züge abgefertigt.

„Das Kombiverkehrsterminal leistet seit einem Jahrzehnt einen wesentlichen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Ludwigshafen und der Metropolregion Rhein-Neckar. Mit dem kombinierten Verkehr können wir und andere Unternehmen Kunden kostengünstig, umweltfreundlich und zuverlässig beliefern“, erläutert Werksleiter Dr. Bernhard Nick. Das Kombiverkehrsterminal steht externen Spediteuren und Verladern offen – für sie erfolgen nahezu 60 Prozent der Transporte.

Im Mai dieses Jahres starteten die Arbeiten zur dritten Baustufe, mit der das Kombiverkehrsterminal auf insgesamt 13 Umschlaggleise und acht Portalkräne erweitert wird. Dadurch erhöht sich die Kapazität der Umschlaganlage von 300.000 auf 500.000 Ladeeinheiten pro Jahr. Das entspricht einem Mehrumschlag von zirka 2,5 Millionen Tonnen Gütern. Die Verlagerung dieser Transportmenge von der Straße auf die Schiene wird den CO₂-Ausstoß um rund 60.000 Tonnen jährlich verringern. Die Bauarbeiten zur Er-



Das Kombiverkehrsterminal der BASF in Ludwigshafen.

weiterung sollen bis Ende 2011 abgeschlossen sein. 15 Zugpaare werden dann die bestehenden 17 Verbindungen in Richtung Frankreich, Spanien, Ost- und Südosteuropa ergänzen. Das Investitionsvolumen der zwei bisherigen Baustufen betrug insgesamt rund 47 Millionen Euro. Die dritte Baustufe wird zirka 80 Millionen Euro kosten.

Um die Belastung für die Anwohner entlang der Bahnstrecke zwischen Ludwigshafen-Oggersheim und dem BASF-Werksgelände zu verringern, haben BASF, die Stadt Ludwigshafen, die Deutsche Bahn und die KTL GmbH gemeinsam ein freiwilliges Maßnahmenpaket zum Lärmschutz entlang des Bahngleises vereinbart. Es umfasst Maßnahmen zum aktiven und passiven Lärmschutz, die bis zur Inbetriebnahme der erweiterten Umschlaganlage umgesetzt werden sollen.

Eigentümer des öffentlichen Kombiverkehrsterminals ist die BASF, betrieben wird es von der KTL Kombi-Terminal Ludwigshafen GmbH. Die KTL wurde im April 1999 gegründet und hat im Oktober 2000 den Terminalbetrieb aufgenommen. Gesellschafter sind neben der BASF die Speditionen Bertschi (Schweiz) und Hoyer (Hamburg) sowie die Kombiverkehrsspezialisten Hupac (Schweiz) und Kombiverkehr (Frankfurt/Main). KTL beschäftigt heute rund 130 Mitarbeiter. Mit der dritten Baustufe entstehen bei der Betreibergesellschaft 50 neue Arbeitsplätze. (red)

www.basf.com

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.



Dokument-Nr.: 26182

Maßgeschneiderter Reiseservice

Travelhands UG

Ob Hotelzimmer, Flug oder Mietwagen – alles ist per Internet buchbar. Doch wer unterstützt Reisende, die etwas Ausgefallenes suchen, die mit ihrem Hund, einer körperlichen Behinderung oder als Großfamilie in den Urlaub fahren? Auf individuelle Wünsche zugeschnittene Dienstleistungen waren im Internet bislang schwer auffindbar. Diese Lücke schließt das Startup-Unternehmen Travelhands aus Neustadt a. d. W..

Der von Studierenden der Mannheim Business School entwickelte Online-Marktplatz ist Plattform für Anbieter von maßgeschnei-

erten Reiseservices. Erster Kooperationspartner ist die Stadtmarketing Mannheim GmbH. So bietet Travelhands die Möglichkeit, individuelle Stadtrundfahrten, Babysitter im Hotel oder spezielle Angebote für Senioren oder Menschen mit Behinderung zu buchen. „Für alle, die beim Reisen individuelle Bedürfnisse haben, machen derartige Services den Unterschied zwischen Frust und Freude“, betont Travelhands-Geschäftsführerin Nicole Bosch.

Wer eine ergänzende Dienstleistung für Reisende anzubieten hat, stellt diese auf der Plattform ein. „Ein Taxiunternehmen kann beispielsweise nur seine Wagen für Reisende mit viel Gepäck oder ein Hotel nur seine Familienzimmer anbieten“, erklärt Bosch. Durch Travelhands könnten vor allem kleine und mittelständische Dienstleister kostenlos neue Kunden gewinnen. Interessenten suchen dann nach Angeboten, bekommen eine Beschreibung und nehmen über Travelhands Kontakt mit den Anbietern auf. Zudem gibt es ein Modul, mit dem die Leistungen von den Reisenden bewertet werden. Gesucht werden kann nach Ort, Art des Services (zum Beispiel Fahrradtour) oder Bedürfnis (zum Beispiel rollstuhlgerechter Flughafentransfer). „Sowohl Unternehmen als auch Privatpersonen können Anbieter sein“, erklärt Bosch. „Vielleicht möchte ja jemand einen historischen Rundgang in seiner Heimatstadt anbieten“, so die 40-Jährige.

Peter van der Meulen (39), Absolvent der Business School und Gründer des jungen Unternehmens, gehörte zur Studierenden-gruppe, die das Konzept ausarbeitete und ist nun verantwortlich für die globale Strategie und Finanzierung. Im Rahmen eines berufs begleitenden Management-Weiterbildungsstudiengangs für Führungskräfte sollte die Gruppe ein Unternehmenskonzept bis zur Marktreife ausarbeiten.

Umgesetzt wurde es von einem deutsch-niederländischen Team um van der Meulen und Nicole Bosch. In der Konzeptionsphase führten die Studierenden eine europaweite Befragung durch und analysierten über 100 Studien und Fachbeiträge. „Es gibt eindeutig einen Bedarf an personalisierten Reiseservices“, berichtet van der Meulen. „Aber Nachfrage und Angebot entsprechen sich nicht – die Ausgangssituation für Travelhands.“ (red)

www.travelhands.eu



Geschäftsführerin Nicole Bosch hofft auf rege Beteiligung an der Online-plattform Travelhands: „Davon profitieren Reisende und Anbieter gleichermaßen.“

Ein bisschen Freude

Konjunkturumfrage der IHK Pfalz im Herbst 2010

„Wir rechnen mit einer moderaten Fortsetzung der konjunkturellen Erholung“, zitiert IHK-Konjunkturexpertin Ruth Scherer einen der 1.800 Unternehmer, die für die aktuelle Herbstumfrage der IHK Pfalz um eine Einschätzung gebeten worden waren. „Die wirtschaftliche Erholung gewinnt im Herbst 2010 weiter an Kraft und Breite. Es bestehen aber dennoch weiterhin Risiken, die einen nachhaltigen Aufschwung gefährden könnten“, resümiert Scherer.

Vor allem der positive Verlauf des Konjunktur-Klimaindexes – eine errechnete Größe aus aktueller Geschäftslage und Geschäftsaussichten – ließe ja durchaus kraftvollere Prognosen zu. Seit seinem historischen Tiefpunkt von 75 Punkten zu Jahresbeginn 2009 hat sich der Index fast kontinuierlich nach oben bewegt und markiert in diesem Herbst mit 127 Punkten den zweithöchsten Wert seit seiner Einführung im Jahr 2003. Der bislang höchste Wert war im Frühsommer 2007 mit 132 Punkten erreicht worden. Obwohl sich dieser positive Trend in allen drei Wirtschaftszweigen gleichermaßen vollzieht, „gibt es gegenwärtig aber keinen Grund zu übermäßiger Euphorie“, sagt die Fachfrau.

Erstens zeigten die Unternehmensantworten, dass der Wert des Klimaindexes hauptsächlich durch die gute aktuelle Lage begründet und weniger auf die geschäftlichen Perspektiven zurückzuführen ist, die mehrheitlich eine konstante Wirtschaftsentwicklung erwarten lassen. „Zweitens kommen weder die Investitionen noch der Arbeitsmarkt so recht in Schwung, wobei sich die Lage am Arbeitsmarkt zumindest stabil erweist“, sagt Scherer. Drittens trübten nach wie vor einige bedeutende Risikofaktoren das konjunkturelle Gesamtbild. „In den Augen der Wirtschaft sind dies vorrangig die massiv ansteigenden Energie- und vor allem Rohstoffpreise, die Gefahr einer abflauenden Binnennachfrage und eine mögliche Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen“, schließt Scherer aus der Umfrage. Vor dem Hintergrund der massiven Verschuldung der öffentlichen Haushalte befürchte die Wirtschaft vor allem kurzfristig ansteigende Steuern und Abgaben. Daneben sorgen sich nicht wenige Unternehmen, „dass sich die rege Auslandsnachfrage, die bisher als Hauptstütze der konjunkturellen Belebung fungierte, abschwächen könnte und erste Anzeichen eines Engpasses bei den Fachkräften auftreten könnten“, so Scherer.

Aktuelle Geschäftslage

„Die aktuelle Geschäftslage hat sich gegenüber dem Frühsommer (28 Prozent) weiter verbessert und wird inzwischen von 38 Prozent aller Unternehmen in der Pfalz als gut beurteilt“, sagt die IHK-Expertin. Zugleich spreche die Hälfte der Betriebe aller Wirt-



schaftszweige (Frühsommer: 55 Prozent) von einem befriedigenden Geschäftsklima und nur noch jeder Zehnte (17 Prozent im Frühsommer) klagt über einen schwachen Geschäftsverlauf. „Diese Entwicklung vollzieht sich in allen Bereichen, wobei sich die Dienstleistungsunternehmen überdurchschnittlich positiv äußern“, sagt Ruth Scherer.

Geschäftserwartungen

Unverändert ein Drittel der Betriebe quer über alle Branchen rechnet mit einem weiteren Aufwärtstrend, sechs von zehn Unternehmen (51 Prozent im Sommer) gehen von einer gleich bleibenden Entwicklung aus und nur noch sieben Prozent (16 Prozent) befürchten eine wirtschaftliche Eintrübung. „Damit werden die geschäftlichen Aussichten für die kommenden zwölf Monate leicht günstiger eingeschätzt als im Sommer“, sagt Scherer. „Vor allem die Industriebetriebe blicken mit großem Optimismus in die Zukunft.“

Risiken

„Das größte Risiko für die Geschäftsentwicklung sehen die befragten Unternehmen in den Energie- und Rohstoffpreisen“, fasst die IHK-Expertin die Antworten der Unternehmer zusammen: Rund 50 Prozent (Mehrfachnennungen) befürchten weiter steigende Preise. An zweiter Stelle der Risiken steht eine schwache Binnennachfrage (47 Prozent), knapp gefolgt von der Sorge, dass sich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen verschlechtern könnten (45 Prozent). „Aber auch die Sorge um steigende Arbeitskosten treibt die Unternehmen um (37 Prozent)“, sagt Scherer. Fast ein Viertel der Unternehmen befürchte eine Verschärfung des Fachkräftemangels.

Export

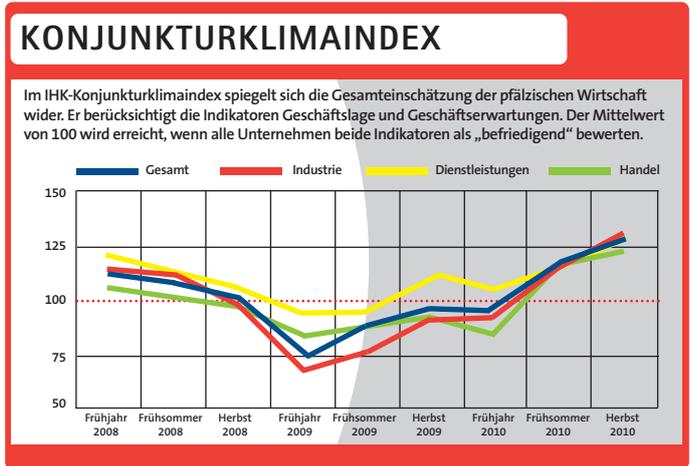
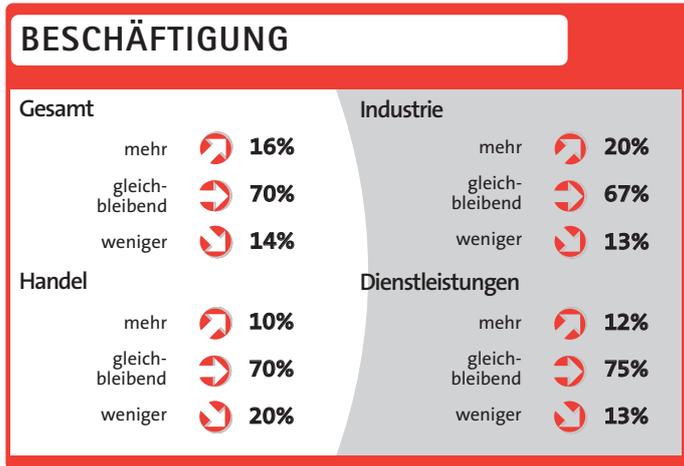
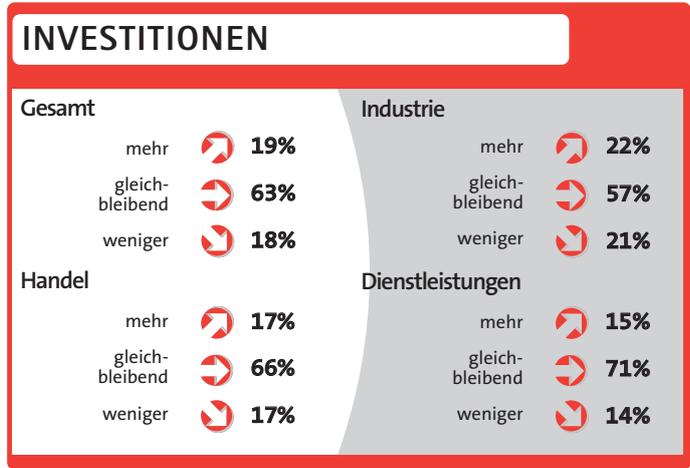
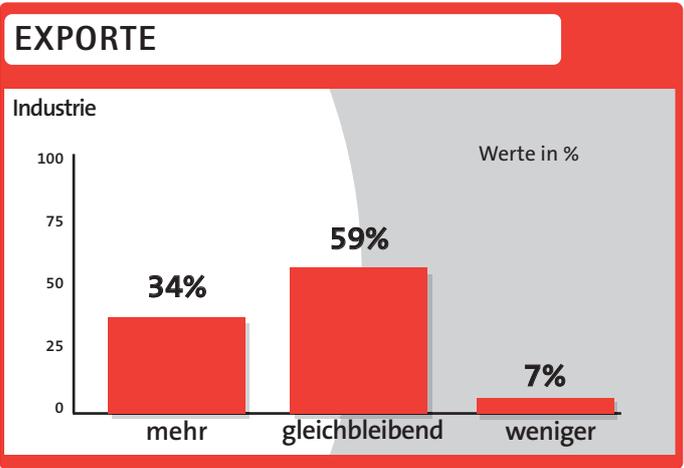
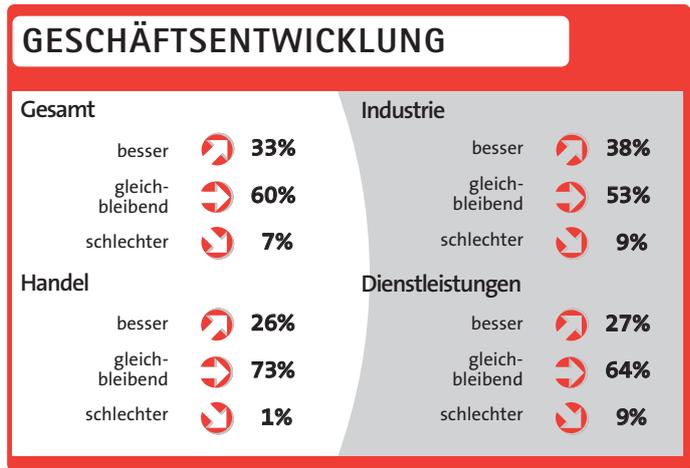
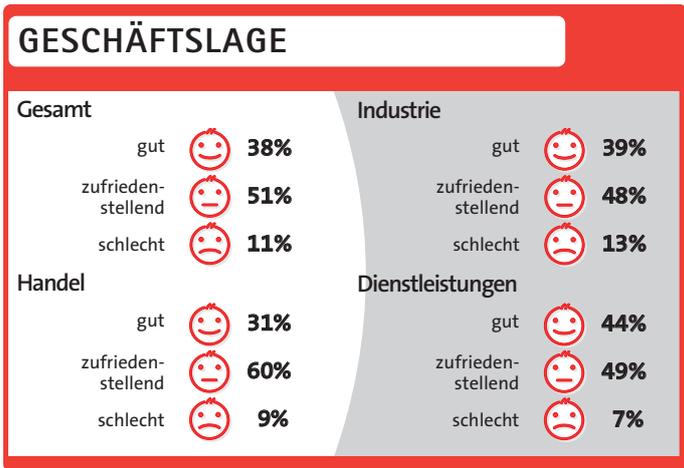
„Das Exportgeschäft wird leicht an Dynamik einbüßen, bleibt aber auf hohem Niveau“, sagt Scherer, gestützt auf die Umfrage-

ergebnisse, voraus. Heute gehe noch ein Drittel der Hersteller – gegenüber 43 Prozent im Sommer – von einer weiteren Belebung ihrer Exporttätigkeit in den kommenden zwölf Monaten aus, und knapp 60 Prozent (48 Prozent) rechneten mit einer konstanten Nachfrage aus dem Ausland. Nur sieben Prozent (neun Prozent) erwarteten einen schwächeren Exporttrend.

Investitionen

„Die Investitionstätigkeit kommt auch in nächster Zeit nicht in Schwung“, bedauert IHK-Konjunkturexpertin Ruth Scherer. „In

diesem Herbst melden lediglich 19 Prozent der Unternehmen insgesamt, dass sie ihr Investitionsbudget in den kommenden zwölf Monaten ausweiten werden und fast genauso viele (18 Prozent) denken über eine Verringerung ihres Etats nach.“ Die Mehrzahl der Betriebe (63 Prozent gegenüber 54 Prozent im Frühsommer) plane, die Investitionsausgaben auf dem heutigen Niveau zu halten. Die Investitionen dienen in erster Linie der Ersatzbeschaffung (69 Prozent; Mehrfachantworten möglich) sowie der Einführung von Produktinnovationen bzw. zu Rationalisierungszwecken (jeweils 32 Prozent), aber auch zur Erweiterung der Kapazitäten (23% gegenüber 19 Prozent im Sommer).



Beschäftigung

„Die Situation auf dem Arbeitsmarkt wird sich in den nächsten Monaten nicht nennenswert beleben, bleibt aber stabil“, prognostiziert die IHK-Expertin. So berichten heute sieben von zehn Unternehmen, dass sie ihren aktuellen Personalstand beibehalten

werden. Zugleich hält sich die Zahl der Unternehmen fast die Waage (16 Prozent und 14 Prozent), die Neueinstellungen beziehungsweise Entlassungen planen. „Vor allem Industrieunternehmen denken derzeit aber über einen Aufbau von Stellen nach“, so Scherer.
(tz)

Logib-D

Entgeltgleichheit von Frauen und Männern überprüfen

Dass es in Deutschland keine Lohngleichheit zwischen Frauen und Männern gibt, ist bekannt. Doch was sind die Gründe dafür? U.a. häufigere und längere Erwerbsunterbrechungen bei Frauen als bei Männern, ein sehr viel höherer Anteil an Teilzeittätigkeit sowie die spezifische Berufswahl von Frauen. Daraus ergeben sich auch die Ansatzpunkte zur Reduzierung der Lohnlücke: Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie ein verstärktes Bemühen um ein breites Berufswahlspektrum.

Logib-D ist ein Instrument, mit dem Unternehmen selber überprüfen können, ob in ihren Betrieben Lohngleichheit vorliegt, und wenn nicht, auf welche Ursachen dies zurück zu führen ist. Der Arbeitgeber trägt wahlweise in das Excel-Tool oder alternativ in die Internet-Anwendung die erforderlichen Angaben über seine Mitarbeiter hinsichtlich Gehalt, Alter, Geschlecht, Betriebszugehörigkeit, Ausbildung, Stellung im Unternehmen etc. ein. Das Instrument errechnet anschließend, welche dieser Merkmale Einfluss auf den Lohnunterschied – so vorhanden – haben und in welchem Umfang diese Merkmale den Lohnunterschied erklären. Damit soll herausgefiltert werden, welcher Anteil durch diese objektiven Einflussfaktoren erklärbar ist und welcher – möglicher-

weise – verbleibende Lohnunterschied dann eventuell durch das Geschlecht erklärt wird. Zwar werden vorangegangene Erwerbsunterbrechungen während der Beschäftigung bei anderen Arbeitgebern nicht berücksichtigt. Dennoch kann Logib-D für Unternehmen ein interessantes, freiwilliges Instrument sein, insbesondere wenn die Ergebnisse als positives Signal im Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter genutzt werden können. Logib-D kann den Betrieben neben diesen spezifischen Lohnzahlungsinformationen zudem interessante Details zur Personalstruktur liefern und damit die Personalplanung insgesamt bereichern.

Im Rahmen der Einführung von Logib-D hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Bewerbungsverfahren eröffnet, bei dem sich innerhalb von zwei Jahren Betriebe im Zusammenhang mit der Nutzung von Logib-D für eine kostenlose Vergütungsberatung bewerben können. Für insgesamt 200 Unternehmen werden diese kostenlosen Beratungspakete angeboten.

Weitere Informationen bei Karen Lill, Tel. 0621 5904-1107, karen.lill@pfalz.ihk24.de oder unter www.logib-d.de.



Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender der Hornbach Holding AG aus Neustadt a. d. W. und Vizepräsident der IHK Pfalz, hat der Tischrunde Pirmasens, Zweibrücken und Südwestpfalz die Firmengruppe vorgestellt. Rund 45 Teilnehmer kamen dazu in das Hotel Fasanerie in Zweibrücken. Die Hornbach-Baumarkt-AG ist führend im Bereich der Do-it-yourself-Megastores in Deutschland und Europa und hat mehr als 130 Bau- und Gartenmärkte.



Zur jährlichen „IHK-Tischrunde der pfälzischen Wirtschaft“ hatte IHK-Präsident Willi Kuhn am 22. September in die Villa Ludowici in Jockgrim eingeladen. Rund 60 Repräsentanten der regionalen Wirtschaft, Politik und Verwaltung nahmen teil. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Friedrich Schubring-Giese, Vorstandsvorsitzender der Versicherungskammer Bayern, über die Herausforderungen, die der Klimawandel durch Naturkatastrophen an die Schadensversicherer stellt.



Imagestudie: Kein Vertrauen in Autoverkäufer

Marketagent.com untersucht Vertrauenswürdigkeit von Berufsgruppen

Eine repräsentative Umfrage zur Vertrauenswürdigkeit von 27 verschiedenen Berufsgruppen hat das Online Marktforschungsinstitut Marketagent.com durchgeführt. Dafür wurden 2.012 Mitglieder seines Online Access Panels in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz befragt. Ergebnis: Ärzte sind am vertrauenswürdigsten, zu Autoverkäufern haben die wenigsten Vertrauen.

Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten wie Ärzte, Apotheker, Krankenschwestern sowie Polizisten und Feuerwehrleute belegen bei der Frage nach der Vertrauenswürdigkeit ihres Berufs die fünf Spitzenplätze. Das Vertrauen in Mediziner ist vor allem bei unter 19- und bei über 60-Jährigen besonders ausgeprägt. In diesen beiden Altersgruppen geben jeweils über die Hälfte aller Befragten an, der Berufsgruppe der Ärzte zu vertrauen (50,2 Prozent bzw. 54,2 Prozent, insgesamt 41,1 Prozent). Am anderen Ende der Liste finden sich Politiker, Autoverkäufer und die Makler von Immobilien und Versicherungen. Sie können jeweils nur von deutlich weniger als zwei Prozent aller Befragten das Prädikat „vertrauenswürdig“ erwarten. Vor allem in Deutschland und der Schweiz werden Politiker besonders kritisch gesehen und landen jeweils abgeschlagen auf dem letzten Platz. Vielleicht ein kleiner Hoffnungsfunkel: In der Altersgruppe der überwie-

gend noch nicht wahlberechtigten 14- bis 19-Jährigen ist das Vertrauen zu Politikern ein bisschen größer (5,2 Prozent). Unterschiede zwischen den in der Befragung berücksichtigten Ländern zeigen sich bei den Bankangestellten: Genießen diese in Österreich immerhin das Vertrauen von 17,7 Prozent aller Befragten, sind es in Deutschland nur 9,3 Prozent (Schweiz 13,7 Prozent). Umgekehrt vertrauen Pfarrern/Priestern in Deutschland 16,4 Prozent, in Österreich nur 10,4 Prozent (Schweiz 13,9 Prozent). Ein Berufsstand, der länderübergreifend in der jungen Altersgruppe immerhin von 7,6 Prozent der Befragten als vertrauenswürdig bezeichnet wird, bei älteren Befragten jedoch nur das Vertrauen von gut einem von 200 Befragten gewinnen kann (0,6 Prozent), ist der der Moderatoren. Dies ist sicherlich ein Indiz für das unterschiedliche Mediennutzungs- und wahrnehmungsverhalten von Jung und Alt.

In Deutschland hält ein Viertel aller Befragten keine einzige der 27 vorgeschlagenen Berufsgruppen für besonders vertrauenswürdig, in den beiden südlichen Nachbarländern hat nur weniger als ein Sechstel keinerlei Vertrauen in die Angehörigen der vorgeschlagenen Tätigkeitsfelder.

www.marketagent.com

Folgen der demographischen Entwicklung

IHK befragte Unternehmen

Wie eine aktuelle Umfrage der IHK Pfalz unter 1.800 Unternehmen aufzeigt, geht die große Mehrheit der Unternehmen in der Pfalz (78 Prozent) davon aus, dass die demographische Entwicklung Folgen für ihr Unternehmen hat.

Über alle Branchen hinweg befürchtet ein Großteil der Betriebe (44 Prozent, Mehrfachnennungen möglich) einen zunehmenden Mangel an Fachkräften. Dies bestätigen knapp 50 Prozent der Industrie- und fast 40 Prozent der Handelsunternehmen in der Pfalz. Rund ein Drittel der Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen rechnet mit einem steigenden Weiterbildungsbedarf seiner Mitarbeiter, 31 Prozent sehen einen Engpass bei den Auszubildenden voraus und 30 Prozent erwarten eine starke Alterung ihrer Belegschaft. Die beiden letzten Aspekte spielen vor allem in den Augen der Handelsunternehmen eine große Rolle (jeweils knapp 40 Prozent). Zugleich rechnet jeder fünfte Betrieb insgesamt mit einem Verlust an betriebsinternem Wissen.

Im Hinblick auf die geltenden Rahmenbedingungen zur Beschäftigung älterer Arbeitnehmer ab 50 Jahren sehen rund 60 Prozent der befragten Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche besonderen Handlungsbedarf. Die meisten unter ihnen halten eine Flexibilisierung des Kündigungsschutzes für sinnvoll (38 Prozent; Mehrfachantworten) und rund ein Drittel befürwortet eine Änderung der geltenden Befristungsregeln. Vor allem Industriebetriebe fordern dies (44 Prozent und 38 Prozent). Ein Fünftel der Betriebe insgesamt plädiert für eine Milderung der senioritätsorientierten Entlohnung, ein Siebtel für den Ausbau der Information und Beratungen für Unternehmen und ein Achtel für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Pflege von Angehörigen. *(Ruth Scherer)*



Die Ansprüche aller Generationen zu erfüllen ist sowohl im Privat- als auch im Berufsleben nicht immer einfach.



Ein voller Erfolg war die Eröffnung der Rhein-Galerie in Ludwigshafen. Das neue Einkaufscenter mit 130 Läden auf zwei Etagen steht auf dem Gelände des ehemaligen Zollhafens direkt am Rheinufer und öffnet damit die Innenstadt hin zum Fluss. In den ersten Tagen und Wochen zog die Rhein-Galerie Zehntausende von Besuchern an, Händler und Centermanagement waren begeistert, wie positiv das Einkaufscenter mit seiner rund 1.300 Meter langen Ladenstraße, der 30.000 Quadratmeter Verkaufsfläche sowie der neuen Rheinpromenade angenommen wurde. (MoL)



Höchste Feuerwehr

Ehrenamt im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz

Ehrenamt ist nicht gleich Ehrenamt. Manches Engagement verlangt ein Maß an Einsatzbereitschaft, das durchaus Bewunderung hervorruft: Der Einsatz bei der Freiwilligen Feuerwehr, dem Technischen Hilfswerk (THW) oder den Rettungsdiensten wie etwa Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Deutsches Rotes Kreuz (DRK), um nur ein paar stellvertretend für alle zu nennen. Wenn Mitarbeiter eines Unternehmens als Helfer zu einem Verkehrsunfall eilen, ist in der Regel aber auch der Arbeitgeber betroffen, der dem Mitarbeiter von jetzt auf gleich freigeben muss. „Absolut kein Thema, eine Selbstverständlichkeit“, sagte dazu Isolde Woll, Sprecherin der Pirmasenser Wasgau AG.

„Wir haben damit noch nie ein Problem gehabt“, sagt auch Hartmut Andres, Personalleiter für den gewerblichen Bereich mit 600 Mitarbeitern bei John Deere in Zweibrücken. Aus THW-Kreisen war das Unternehmen als durchaus vorbildlich bezeichnet worden, was die Freistellung von Mitarbeitern für den Fall der Fälle angeht. „Man muss auch sehen“, sagt Andres, dass das ja nur vergleichsweise wenige Leute sind, vielleicht eine Handvoll, die beim THW engagiert sind, vielleicht weitere zehn bei der Freiwilligen Feuerwehr. Wir führen da keine Listen“, sagt Andres. Die Betroffenen melden ihr Ehrenamt bei Feuerwehr, THW oder einer der anderen Hilfsorganisation einfach im Personalbüro an, und damit hat sich der bürokratische Aufwand. „Es ist ja auch so“, resümiert Andres, „dass wir als Unternehmen auch etwas zurückbekommen. Das ist eine Win-Win-Situation für beide Seiten.“ Die Mitarbeiter, die sich beispielsweise beim THW engagierten, bildeten sich ja auch weiter. Diese Qualifizierung stehe in der ein oder an-

deren Form dann ja auch dem Unternehmen zur Verfügung. Andres reklamiert für sein Unternehmen aber auch, „dass das eine Verantwortung ist, der wir uns stellen. Wir haben uns als amerikanisches Unternehmen in Deutschland dem ‚Good Corporate Citizenship‘ verpflichtet und dieser Verantwortung stellen wir uns gerne.“ Andres verweist aber auch darauf, dass es einem großen Unternehmen wie John Deere mit insgesamt 900 Mitarbeitern in Zweibrücken sicherlich leichter falle als einem ganz kleinen Betrieb, auf Mitarbeiter zu verzichten, wenn ein Notfall eintritt. „Wir hatten auch bei Leuten mit Schlüsselqualifikationen bisher noch keine Probleme, die Vorarbeiter und Gruppenleiter würden entsprechende Engpässe aber sofort melden. Das ist bislang aber noch nicht vorgekommen“, sagt Andres.

Entscheidungsspielräume

Peter Kiefer hat in Pirmasens eine Doppelrolle: Nicht nur, dass er der Stadtfeuerwehrinspektor von Pirmasens ist und damit Herr über die Freiwillige Feuerwehr und die Werksfeuerwehr von Kömmerling-Profine, er ist auch Mitarbeiter der Stadtwerke Pirmasens, die sich mit der Auszeichnung des Landesfeuerwehrverbandes „Partner der Feuerwehr“ für besonders löbliches Engagement schmücken dürfen. Zusammengerechnet sind bei den Stadtwerken fast zehn Mitarbeiter aus der Stadt und dem Landkreis Südwestpfalz bei Feuerwehr oder THW engagiert. Wenn der Funk-Alarm-Empfänger losgeht, haben die freiwilligen Einsatzkräfte aber durchaus noch Entscheidungsspielräume. „Man wird sehr wohl unterscheiden, ob man eine wichtige Arbeit unterbricht,

weil ein Heuballen brennt oder ob auf der B10 eine Unfall passiert ist und die Verletzten in ihren Fahrzeugen eingeklemmt sind“, sagt Kiefer. „Es ist noch nie vorgekommen, dass wir da zurückgehalten worden wären. Weder vom Unternehmen, noch von dem Kunden, bei dem wir gerade waren. Da sind wir noch immer auf Verständnis gestoßen.“ Außerdem bestehen offensichtlich auch keine so großen Personalengpässe, dass ein wichtiger Geschäftstermin nicht doch eingehalten werden könnte. „Dann sind vielleicht nur 19 statt 20 Leute an der Unfallstelle. Das geht schon mal“, sagt Kiefer.

Eine Selbstverständlichkeit

Klaus Kreibich, Geschäftsführer der Stadtwerke Pirmasens, freut sich einerseits über das Lob, das ihm vom Stadtfeuerwehrinspektor zuteil geworden ist. „Das ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Allein schon deshalb, weil wir mit unserem Gas, Strom, Wasser, Fernwärme selbst in die Situation kommen können, die Feuer-

wehr oder das THW zu brauchen.“ Entsprechend kulant geht man auch mit den Freistellungen um. Die Mitarbeiter haben ihre persönlichen Schutzausrüstungen, also Helm, Jacke, Schutzanzug und Stiefel in ihren Dienstfahrzeugen und dürfen die Dienstfahrzeuge auch benutzen, um direkt zum Einsatzort zu fahren. „Das macht ja keinen Sinn, wenn die im Notfall erst zur Feuerwache fahren müssten, um sich auszustatten“, sagt Kreibich. Formeller Regelungen bedürfe es hier nicht.

Um das Engagement für den Bevölkerungsschutz und die Katastrophenhilfe besonders zu würdigen, hatte das Bundesinnenministerium im Sommer den Wettbewerb „Hand“ ausgelobt, um entsprechende Initiativen bei Organisationen, Unternehmen und Ehrenamtlichen zu unterstützen. Wer es von den bereits jetzt Nominierten schafft, wird erst Anfang Dezember bekannt gegeben. Wer sich jetzt schon informieren möchte, findet Lesenswertes im Internet unter www.helfende-hand-foerderpreis.de.

(Fred G. Schütz)

„Wirtschaft im Fokus“

Ernst-Schneider-Preise der IHKs verliehen

In der IHK Frankfurt am Main sind die Ernst-Schneider-Preise der IHKs verliehen worden. Damit wird jährlich herausragende Wirtschaftsberichterstattung ausgezeichnet.

Die prämierten Artikel, Filme oder Radiobeiträge waren von drei Juries aus 1.100 Einsendungen ausgewählt worden. Viele der Beiträge setzten sich mit der Finanz- und Wirtschaftskrise auseinander, ein Autorenteam des „Spiegel“ gewann mit einem fingierten, aber prognosesicheren Rückblick auf die wirtschaftlichen Ereignisse des Jahres 2010.

Alle Preisträger unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 12945



Geschäftspartnergescenke

Online-Spendenshop mit innovativer Idee

Weihnachten steht wieder vor der Tür, und viele Unternehmer machen sich Gedanken, mit welchen Weihnachtsgeschenken sie ihren Geschäftspartnern für die Zusammenarbeit danken und die Kundenbindung stärken können. Eine Idee ist die Geschenkspende bei MyGoodShop, dem Online-Spendenshop von „Unsere kleinen Brüder und Schwestern“, Karlsruhe.



Hier sind ausnahmslos Artikel aufgelistet, die in den Kinderdörfern des Hilfswerks in Lateinamerika dringend benötigt werden. Der Unternehmer spendet einen Geschenkgutschein und der Geschäftspartner löst ihn ein. Dabei bleibt es ihm überlassen, ob er ein Ferkel, eine Kuh oder eine Schuluniform spendet. Die Kinder in Lateinamerika freuen sich über die Geschenke mit Herz. Eine Geschenkkurkunde dokumentiert das soziale Engagement, und der Beschenkte erhält zudem einen direkten Gruß aus dem Kinderdorf. „Unsere kleinen Brüder und Schwestern“ ist ein international tätiges Kinderhilfswerk, das in neun Ländern in Lateinamerika aktiv ist. In Mexiko, Honduras, Guatemala, El Salvador, Nicaragua, Haiti, der Dominikanischen Republik, Peru und Bolivien hat die Organisation für Waisenkinder und Kinder in Not Heime, Schulen, Ausbildungswerkstätten, medizinische und therapeutische Einrichtungen aufgebaut. Rund 3.500 Kinder und Jugendliche leben derzeit in der Obhut des Kinderhilfswerks. Weitere 83.000 Menschen erhalten Hilfe. www.MyGoodShop.org

Degressive AfA läuft aus

Durch das Wachstumsbeschleunigungsgesetz hat der Gesetzgeber die degressive AfA (Absetzung für Abnutzung) wiederbelebt. Danach können Unternehmer bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens degressiv mit 25 Prozent der Anschaffungs- oder Herstellkosten abschreiben. Die Regelung läuft aber zum 31. Dezember aus. Wer also größere Investitionen plant, sollte überlegen, diese ins Jahr 2010 vorzuziehen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter

Aufwand steuerlich geltend machen

Dieses Jahr können wieder bewegliche, abnutzbare Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, die eigenständig genutzt werden können und bis zu 410 Euro netto kosten, als „Geringwertige Wirtschaftsgüter“ sofort abgeschrieben werden (§6 Abs.2 EStG).

Dabei kann man immer von den Netto-Anschaffungskosten ausgehen. Bei einem Umsatzsteuersatz von 19 Prozent können Unternehmer also Bruttoanschaffungskosten von bis zu 476 Euro zu 100 Prozent sofort abschreiben. Alternativ dazu können alle selbständig nutzbaren Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens mit einem Wert von netto 150 bis 1.000 Euro in einen jahrgangsbezogenen Sammelposten eingestellt und dieser über fünf Jahre mit je einem Fünftel des Wertes abgeschrieben werden (§ 6Abs.2a EStG). Die Sofortabschreibung wird dann nur für Wirtschaftsgüter mit Netto-Anschaffungskosten bis 150 Euro in Anspruch genommen.

Achtung: Unternehmer müssen für alle Wirtschaftsgüter eines Jahres einheitlich entscheiden, ob sie diese in den Sammelposten einstellen oder sie bis 410 Euro als geringwertige Wirtschaftsgüter behandeln. Vorteilhaft ist die zweite Variante, wenn im laufenden Jahr die Einnahmen nur gering sind, für die kommenden Jahre aber deutlich steigen sollen. Oder wenn ein Unternehmer Wirtschaftsgüter im Wert von mehr als 410 Euro netto anschafft und deren Nutzungsdauer laut den amtlichen AfA-Tabellen mehr als fünf Jahre beträgt. Werden beispielsweise Büromöbel gekauft, deren Anschaffungskosten je selbstständig nutzbarem Einzelteil über 410 Euro liegen, so müssen diese über 13 Jahre abgeschrieben werden – stellt man sie aber in den Sammelposten ein, kann man den Aufwand über fünf Jahre verteilt geltend machen.

Weitere Infos bei der IHK Pfalz, Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2104, angela.cimniak@pfalz.ihk24.de

Infoabend zur Unternehmensnachfolge

Wirtschaftsminister Hering in Speyer

Jährlich stehen in Rheinland-Pfalz 3.800 Betriebe vor einem Wechsel an der Führungsspitze. Das ist gerade für kleine und mittlere Unternehmen oft auch eine Existenzfrage. Bei einem Infoabend am 10. November ab 18 Uhr in der Stadthalle Speyer sprechen der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hendrik Hering und Ulrich Dexheimer, Sprecher der ISB-Geschäftsführung, über die Problematik der Unternehmensnachfolge und zeigen Lösungsvorschläge auf.

GRÜNDERFEST

Rund 80 GründerInnen und junge UnternehmerInnen aus der gesamten Pfalz besuchten am 28. September das dritte IHK-Gründerfest, das zum ersten Mal an der TU in Kaiserslautern stattfand. Ansprechpartner waren neben den VertreterInnen der IHK-Geschäftsbereiche auch ExpertInnen der Investitions- und Strukturbank (ISB), der Pfälzischen Rechtsanwaltskammer (RAK), des Senior Expert Service (SES), der Steuerberaterkammer Rheinland-Pfalz (SBK), der Kontaktstelle für Information und Technologie an der TU Kaiserslautern (KIT), des Business + Innovation Center Kaiserslautern GmbH (BIC) und der Agentur für Arbeit. Zwei Erfahrungsberichte der Unternehmer Nadja Müller, die gerade ein Teegeschäft in Kaiserslautern eröffnet hat, und Adalbert Leis (Foto), geschäftsführender Gesellschafter der Leis Polytechnik GmbH in Ramstein-Miesenbach, rundeten das Informationsangebot rund um den Themenbereich Gründen, Wachsen, Sichern ab. Im kommenden Jahr wird es voraussichtlich wieder zwei Termine geben; wir informieren Sie rechtzeitig im Wirtschaftsmagazin Pfalz und auf unserer Homepage. Bilder der Veranstaltung finden Sie im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 39156.



Die Veranstaltung „Nach mir die Sintflut? Unternehmensnachfolge“ des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums und der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH bietet wertvolle Infos. In der Talkrunde erklären Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, und Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der HWK Pfalz, warum „Die Kammern als starke Partner“ wichtig für die Unternehmensnachfolge sind.

Außerdem berichten mittelständische Unternehmer aus der Region von ihren eigenen Nachfolge-Erfahrungen. Der Wirtschaftsjournalist und ehemalige WISO-Moderator Michael Jungblut erklärt, wie die durchdachte Nachfolgeregelung zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil werden kann. Im Anschluss spricht ISB-Experte Roland Wagner über Förderprogramme, welche die Nachfolge erleichtern. Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Dr. Rainer Krein gibt einen Einblick in die Übergabeformen „Verkaufen, Verschenken, Vererben“. Außerdem berichten Rudolf Müller, Vorstandssprecher der Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG, und mittelständische Unternehmer aus der Region über Nachfolge-Prozesse.

Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung bitte per Mail an isb-marketing@isb.rlp.de, unter www.isb.rlp.de oder per Fax an 06131 985299

Innovationen finanzieren

Informationsabend mit Finanzexperten und Unternehmern

Oft sind innovative Produkte und Dienstleistungen der Schlüssel, um im Wettbewerb zu bestehen. Bei der Veranstaltung „Chancen 2010: Finanzierung von Innovationen und Investitionen“ am 25. November um 18 Uhr im Ludwigshafener Autohaus Mühlenberg informieren Experten über Fördermöglichkeiten.

Zu Gast sind Wirtschafts-Staatssekretär Alexander Schweitzer, Experten der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) und der Präsident des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz, Hans Otto Streu-

ber. Zudem sprechen regionale Unternehmer über ihre Erfahrungen aus der Praxis und die vielfältigen Chancen, welche die Förderung von Innovationen bietet. Prof. Dr. Hermann Simon, Autor des Bestsellers „Hidden Champions des 21. Jahrhunderts“, geht unternehmerischen Erfolgsrezepten nach.

Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung erforderlich per Mail an isb-marketing@isb.rlp.de, unter www.isb.rlp.de oder unter Tel. 06131 985201

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2009	2010			September 10	September 10
September	Juli	August	September	August 10	September 09
106,9	108,4	108,4	108,3	- 0,1	1,3

Frisch gebackene Meister

36 Teilnehmer bei Fortbildungen bei der IHK erfolgreich

36 Damen und Herren haben ihre Fortbildungsprüfungen zum Bilanzbuchhalter, Industriemeister Mechatronik und Meister für Schutz und Sicherheit vor der IHK Pfalz abgelegt. In einer Feierstunde erhielten sie von Geschäftsbereichsleiter Lutwin Strauch im IHK-Dienstleistungs- und Weiterbildungszentrum Landau ihre Urkunden und Meisterbriefe.



Meister für Schutz und Sicherheit können sich nach drei Jahren Lehrgang ab sofort 14 Damen und Herren nennen.

Im Januar 2008 waren sowohl im Zentrum für Weiterbildung in Ludwigshafen als auch in Kaiserslautern zwei Lehrgänge zum Geprüften Bilanzbuchhalter gestartet, 13 Teilnehmer bestanden nun die IHK-Prüfung. Lehrgangsbester der beiden Gruppen war Andrea Schäfer. Sie erhielt, ebenso wie die Lehrgangsbesten der beiden anderen Lehrgänge, ein Geschenk. Ralf Bake, der zum letzten Mal als Dozent für Buchführung im Lehrgang Ludwigshafen mitgewirkt hatte, wurde verabschiedet. Den Lehrgang Meister für Schutz und Sicherheit, der im April 2007 startete, schlossen 14 Damen und Herren erfolgreich ab. Lehrgangsbester war Patrick Kistner. Bei den neun Industriemeistern Mechatronik war Bernd Metzger am erfolgreichsten, der Kurs war im April 2007 im Zentrum für Weiterbildung in Pirmasens gestartet.

Die Resultate zeigen, so Strauch in seiner Ansprache an die neuen Meister und Bilanzbuchhalter, dass Weiterbildung, insbesondere wenn sie neben der eigentlichen täglichen Arbeit stattfindet, von



Die neun frisch gebackenen Industriemeister Mechatronik.



13 Teilnehmer bestanden den zweieinhalb Jahre dauernden Lehrgang zum Geprüften Bilanzbuchhalter.

jedem Teilnehmer ein hohes Maß an Lernbereitschaft und Disziplin abverlangt. „Im Wettbewerb um die besten Arbeitsplätze ist es mehr denn je erforderlich, sich besser und höher zu qualifizieren.“ Strauch dankte allen Beteiligten für ihr Engagement.

Laut einer aktuellen Weiterbildungsstatistik des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) nahmen 2009 mit rund 71.000 Personen zehn Prozent mehr an Fortbildungsprüfungen teil als 2008. Dies entspricht dem höchsten Wert seit 1994. Bei der IHK Pfalz haben sich im letzten Jahr rund 5.000 Teilnehmer in zahlreichen Lehrgängen und Seminaren weitergebildet.

Diese Entwicklung will die IHK Pfalz in ihren Zentren für Weiterbildung in Ludwigshafen, Landau, Pirmasens und Kaiserslautern mit aktuellen Themen und neuen Lehrgangsformen wie dem Online-Learning weiter ausbauen.

(Lutwin Strauch)

TAG DER OFFENEN TÜR

Am Samstag, 13. November, öffnet das Pfalzinstitut für Hörsprachbehinderte (Augustin-Violet-Schule) in der Holzofenstraße 21 in Frankenthal Betrieben, Eltern und Interessierten von 8.00 bis 14.30 Uhr seine Pforten. Es gibt viele Möglichkeiten zum Kennenlernen, Zuschauen und Fragenstellen. Die SchülerInnen suchen immer wieder Praktikumsplätze und freuen sich über interessierte Unternehmer, die solche anbieten. Geboten werden zudem eine Teilnahme am Unterricht, kostenlose Hörtests, Filme aus der Praxis sowie Präsentationen von Firmen. Die Berufs- und Berufsoberschulen am Pfalzinstitut bieten unter anderem eine Ausbildung mit den Schwerpunkten Maschinenbau, Technik, Medien und Hauswirtschaft/Ernährung an. www.pih-ft.de

Helfende Hände gesucht

Zur Freiwilligenarbeit nach Indien

Immer mehr junge Menschen möchten einen Auslandsaufenthalt mit sozialem Engagement verbinden. Deshalb haben die Carl Duisberg Centren die Freiwilligenprogramme in ihrer Broschüre „Jobs und Praktika im Ausland 2011“ weiter ausgebaut. Erstmals können sich Schulabgänger, Studenten und junge Berufstätige neben Südafrika auch in Indien engagieren.

Indien ist der am dichtesten besiedelte Flächenstaat der Erde. Einen individuellen Einblick erhält man am besten, wenn man in einem der Entwicklungsprojekte mithilft. Ob beim Unterrichten in einer Schule oder beim Erhalt bedrohter Tier- und Pflanzenarten – überall sind helfende Hände willkommen. Sportbegeisterte Teilnehmer können im „Active in India“-Programm Kindern Sportarten wie Basketball oder Cricket beibringen. Die Dauer der Mitarbeit liegt zwischen zwei und zwölf Wochen. In Kapstadt können Interessierte am Aufbau eines Fußballklubs für Straßenkinder oder an Aktionen zum Schutz bedrohter Tiere wie den Schimpansen mitarbeiten. Angeboten werden auch die bewährten Praktika/Sprachkurs-Programme in Australien, Neuseeland, Kanada und Großbritannien.

Weitere Infos und Download der Broschüre unter www.cdc.de

Für Weinfreunde

Neues DWI-Seminarprogramm

„Schlau“ – so lautet der Titel des neu erschienenen Seminarprogramms 2011 vom Deutschen Weininstitut (DWI). Es richtet sich insbesondere an Fachkräfte aus Handel, Gastronomie und Weinwirtschaft, aber auch an weininteressierte Endverbraucher.

Die aktuelle Seminarbroschüre umfasst acht verschiedene Seminartypen, vom Basisseminar für Berufsanfänger, über Schulungen mit dem Abschluss zum „Anerkannten Berater für deutschen Wein“, bis hin zu mehrtägigen Weinsensorik-Seminaren. Weingenießerseminare empfehlen sich für Weinfreunde, die einen ersten Überblick über die Weinvielfalt aus den deutschen Anbaugebieten sowie die Harmonie von Wein und Speisen erhalten möchten. Besondere Highlights für Weinprofis sind im kommenden Jahr zwei dreitägige Weininformationsreisen. Sie führen nach Württemberg, nach Baden und an die Hessische Bergstraße.

Das DWI führt jährlich rund 200 Seminare in Deutschland durch. Mit vielen Tausend Teilnehmern zählt das Seminar „Anerkannter Berater für Deutschen Wein“ zu den erfolgreichsten in der Republik. Das neue DWI-Seminarprogramm 2011 kann kostenlos bestellt werden per Mail an Kirstin.Denzer@deutscheweine.de sowie unter 06131 2829-47 /-34



*Ich mach'
mehr aus mir!*

Aktuelle Angebote

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Chemie	15.08.11 - 26.09.14	LU
Industriemeister/-in Chemie	05.01.11 - 26.04.14	LD
Industriemeister/-in Elektrotechnik	28.09.11 - 25.10.14	LU
Industriemeister/-in Mechatronik	15.01.11 - 26.10.13	LU
Industriemeister/-in Metall	05.01.11 - 26.04.14	LD
Industriemeister/-in Metall	12.01.11 - 24.10.13	KL
Logistikmeister/-in	23.03.11 - 26.04.14	LU
Schutz- und Sicherheitskraft	09.02.11 - 25.09.11	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk	09.02.11 - 16.11.13	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	17.03.11 - Herbst 2013	LU
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in	17.02.11 - Herbst 2013	LU

Seminare und Kurzlehrgänge

Projektmanagement – Aufbau-seminar	10.11.10	LU
Mitarbeiterbeurteilung	25.11.10	LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Aufbau-seminar	29.11.10 – 30.11.10	LU
Einstellungsgespräche richtig führen	06.12.10	LU

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 379
Lehrgänge und Seminare für Auszubildende: Dokument-Nr. 22538

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage	PS

Zusatzangebote für Auszubildende

Vorbereitung auf die schriftliche Prüfung Teil 2 Metall	05.11.10 – 03.12.10	LD
Übungen zur Vorbereitung auf die Prüfung Industriekaufleute 27.10.10 + 28.10.10		LU
Übungen zur Vorbereitung auf die Prüfung Industriekaufleute 25.10.10 + 26.10.10		LD
Übungen z. Vorbereitung Bürokaufleute	06.12.10 – 08.12.10	LU
Übungen z. Vorbereitung Bürokaufleute	07.12.10 – 09.12.10	LD
Vorbereitung, auf die praktische Prüfung Teil 2 Metall	13.12.10 – 17.12.10	LD

Bekannte Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter können zum Beispiel über Datenbanken im Internet wie das Weiterbildungsinformationssystem WIS unter www.wis.ihk.de und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit unter www.arbeitsagentur.de recherchiert oder bei der IHK (Tel. 0621 5904-1820) erfragt werden.

Alle Themen können auch als geschlossene Firmenlehrgänge und Firmenseminare angeboten werden.

IHK-AKTION

Häufig scheitern gute Ideen und Innovationen an einer fehlenden Finanzierungsmöglichkeit. Diese ist aber ein wichtiger Erfolgsfaktor. Anlässlich unserer bundesweiten IHK-Aktion „Ideen auf den Markt bringen – Erfolgsfaktor Finanzierung“ informieren wir Sie am 23. und 24. November in Einzelgesprächen über geeignete Forschungsprogramme, Finanzierungsmöglichkeiten und Institutionen.

Weitere Infos bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1645, traudel.moll@pfalz.ihk24.de

Gesund im Betrieb

Veranstaltungsreihe startet

Die IHK Pfalz bietet mit der IHK Rhein-Neckar, der IHK Darmstadt sowie der Metropolregion Rhein-Neckar am 9. November eine kostenlose Infoveranstaltung zum betrieblichen Gesundheitsmanagement an. Der Auftakt dieser Veranstaltungsreihe findet von 14 bis 17 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen statt.

Gesunde und motivierte Beschäftigte sind die Basis für Erfolg und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Über die theoretischen Grundlagen des betrieblichen Gesundheitsmanagements referiert Klaus Weiß von der Universität Heidelberg und gibt Tipps, wie einfach Maßnahmen umgesetzt werden können. Dr. Markus Gomer



(BASF SE) berichtet anschließend über das Gesundheitsmanagement bei BASF. (red)

Zwei weitere Veranstaltungen zu diesem Thema sind 2011 geplant. Infos und Anmeldung bei Kathrin Mikalauskas, Tel. 0621 5904-1612,

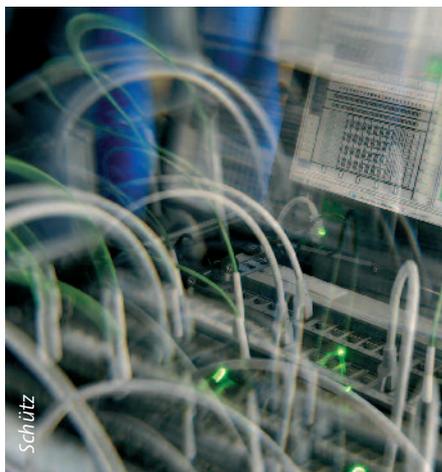
Zehnte MediaMit rundum gelungen

Über 500 Besucher und 40 Aussteller waren mit dabei

„Eine rundum gelungene Veranstaltung“, nennt Bernd Heß rückblickend die Jubiläums-„MediaMit“, die am 22. September im UCI-Kino in Kaiserslautern ihre zehnte Auflage erlebte. 500 Besucher zählte Heß, der bei der IHK Zetis für die maßgebliche IT-Messe der Pfalz verantwortlich zeichnet.

40 Aussteller beteiligten sich mit eigenen Ständen und beim Vortragsforum der „MediaMit 2010“. „Es war auch unter qualitativen Gesichtspunkten ein guter Besuch“, resümierte Heß, der bei seinen Gesprächen mit den Ausstellern erfahren hat, dass dieses Jahr auch wieder ein investitionsgerechtes Publikum den Weg nach Kaiserslautern gefunden hat. IHK-Vizepräsident Martin Putsch hatte in seinem Grußwort hervorgehoben, dass sich die MediaMit am Standort Kaiserslautern gegen den Trend auch weiterhin gut entwickle, dies in einem besonders innovativen Umfeld, was die direkte Nachbarschaft zum neuerrichteten Entwicklungszentrum des Landmaschinenbauers John Deere belege. Dr. Stefan Weiler, Geschäftsführer der Multimediainitiative der Landesregierung

„rlp inform“ im Landesinnenministerium, verwies auf die gute Entwicklung der Kaiserslauterer Netzwerk-Initiative „KI-Connect“, die mit nun über 50 Mitgliedern zum Kreis der IT-Unternehmen gehört, die auch die „MediaMit“ als ihre maßgebliche regionale Messe anerkannt haben. Dr. Philip Pongratz, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern mbH, würdigte die „MediaMit“ als Teil der Erfolgsgeschichte, die der PRE-Park Kaiserslautern genommen habe. (tz)



Problem steigende Rohstoffpreise

Veranstaltung zeigt lohnende Maßnahmen auf

Weltweit steigende Energie- und Rohstoffpreise belasten Unternehmen zunehmend. Lohnende Maßnahmen zur Material- und Energieeffizienz für kleine und mittlere Unternehmen werden gezeigt auf der Veranstaltung „Ressourceneffizienz Rheinland-Pfalz 2010“. Sie findet am 2. Dezember von 13 bis 18 Uhr in den Räumen der KSB AG in Frankenthal statt.

Ein effizienter Umgang mit Material und Energie ist neben Prozess- und Produktinnovationen zu einem zentralen Wettbewerbsfaktor geworden, wodurch außerdem die Umweltbelastungen weiter reduziert werden. Dies gilt insbesondere für die Verringerung des Energiebedarfs, vor allem aber für die effiziente Nutzung der Rohstoffe, da im produzierenden Gewerbe durchschnittlich 40 Prozent der Kosten für Material aufgewendet werden.

Das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz und das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft

und Weinbau laden zusammen mit dem Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht und der Sonderabfall-Management-Gesellschaft Rheinland-Pfalz mbH zu einer weiteren Veranstaltung der Reihe „Ressourceneffizienz Rheinland-Pfalz“ ein. Sie findet mit Unterstützung des Pumpenherstellers KSB AG in den Räumlichkeiten der KSB in Frankenthal statt. Es werden unter anderem Best-Practice-Beispiele aus dem Projekt „Eff-Check - PIUS-Analysen in Rheinland-Pfalz“ vorgestellt, zudem gibt es eine kurze Betriebsführung.

Infos und Anmeldung: Hubert Kelleter, SAM Sonderabfall-Management-Gesellschaft Rheinland-Pfalz mbH, Tel. 06131 98298-16, hubert.kelleter@sam-rlp.de

ZiRKL mit neuem Vorstandstrio

Mitgliederversammlung setzt neue Ziele

Die Mitglieder des Vereins ZiRKL – Zukunft im Raum Kaiserslautern haben bei ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung am 14. September den Vorstand neu gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Ludger Müller (Vorsitz) und Dr. Philip Pongratz werden nun durch Françoise Fuchs, Leiterin der Personalentwicklung bei der Firma KOB, unterstützt. Das Vorstandstrio kümmert sich künftig neben der Rekrutierung neuer Mitarbeiter verstärkt um die Fachkräftebindung.

Als Gast umriss der ehemalige Landrat Rolf Künne seine derzeitigen Aufgaben als Mittelstandslotse. Eines seiner Hauptziele ist die Gewinnung sowie Sicherung junger Fachkräfte für die Region. Dazu will er gemeinsam mit der Fachhochschule ein bereits laufendes Projekt, das Kooperative Studium namens KOSMO, das in allen Studiengängen angeboten wird, verstärkt in der Region bekannt machen.

ZiRKL e.V. ist ein 2006 von Unternehmen und Institutionen aus dem Raum Kaiserslautern gegründeter Verein. Ziel ist es, die

Mitglieder bei ihrer Akquise von Fach- und Führungskräften kompetent zu unterstützen. Dafür bietet der Verein eine Reihe von Leistungen an, die vom Versand von Erstinformationen über die Region bis hin zur Begleitung der ersten Schritte in der neuen Heimat reichen. Der Verein hat 27 Mitglieder.

www.zirkel.de

Neue Richtlinie zur Bezuschussung

BITT Technologie-Beratungsprogramm

Im Zuge der Wirtschaftskrise müssen sich kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) mehr denn je mit neuen Technologien auseinandersetzen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Dabei sind sie oft auf Berater aus der freien Wirtschaft oder Professoren aus dem Hochschulbereich angewiesen.

Nach der neuen Richtlinie der Beratung für Innovation und Technologietransfer (BITT) können für technologieorientierte Beratungen, Beratungen zum organisatorischen Aufbau eines betriebsspezifischen Qualitäts-Management-Systems, die Begutachtung von technologieorientierten Fördervorhaben oder die Inanspruchnahme von Informationsvermittlungsstellen/Datenbanken entsprechend dem zeitlichen Aufwand bis zu 15 Tagewerke innerhalb von drei Jahren bezuschusst werden.

Die Förderung erstreckt sich auf die Bewilligung eines Zuschusses von 50 Prozent der förderfähigen Kosten in Höhe von maximal bis zu 800 Euro pro Tagewerk. Wie bisher nehmen die Kammern die Anträge an und sind für die Unternehmen Ansprechpartner vor Ort. Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) ist für die Bewilligung und Mittelauszahlung verantwortlich.

Weitere Infos und Antragsunterlagen bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1640 und -1645, traudel.moll@pfalz.ihk24.de

Neue Infoquelle ifo-Konjunkturperspektiven

Eine neue Informationsquelle erweitert das Datenbankangebot der Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) an der TU Kaiserslautern: Die „ifo Konjunkturperspektiven (IFK)“ enthält Infos zur konjunkturellen Entwicklung einzelner Wirtschaftszweige und -branchen in der Bundesrepublik

Deutschland, vergleichende Darstellungen der Konjunktur in den EU-Ländern sowie der Entwicklung der Weltwirtschaft.

Die Angaben sind überwiegend in Form von Grafiken und Tabellen dargestellt und stehen als Original-PDF zum Download bereit. Kurze Texte mit Erläuterungen runden den Service ab. Inhalte sind beispielsweise aktuelle Konjunkturspiegel des Einzelhandels in Deutschland, der für einzelne Warengrup-

pen sowie in Summe dargestellt und erläutert wird, oder Entwicklungen des Geschäftsklimas einzelner Branchen sowie Beschäftigtenzahlen. Die „ifo Konjunkturperspektiven“ erscheinen monatlich und werden vom ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V. mit Sitz in München herausgegeben.

Nähere Infos bei Jan-Ulrich Glup (KIT), Tel. 0631 205-3202, glup@kit.uni-kl.de

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-2225-2	Tragevorrichtung (extrudiert), Kleinteile für Lifejackets (Mundstücke etc.)	Polyamid	20.000 Stck.	Ludwigshafen
LU-A-2245-1	EVA, PP, TPU, EVA Hotmelt, Latex	PP/EVA-Gemisch Regranulat	20.000 kg, monatlich	Ludwigshafen
LU-A-2259-12	Notebook gebraucht, DELL D610, 100 GB HDD, 1024 MB RAM, DVD/CD-Brenner, 1a Zustand	Näheres siehe: www.ihk-recyclingboerse.de	2 Stck., regelmäßig, 299,00 €	Neuhofen
LU-A-2273-12	Laserdrucker Lexmark E322 gebraucht, inkl. angebrochenem Toner, USB	voll funktionsfähig	4 Stck., regelmäßig, 15 €	Neuhofen
LU-A-2353-1	EVA, TPU, PP Regranulat, CD		20 t, monatlich	Ludwigshafen
LU-A-2361-12	Ruß Printex 140 U	Spezialruß	10 kg-Papiersäcke	Ludwigshafen
LU-A-2458-12	Personal Computer HP/Compaq Midi Tower Celeron 1,8 GHz, 512 MB RAM	funktionsfähig Näheres siehe: www.ihk-recyclingboerse.de	20 Stck. à 44 €	Neuhofen
LU-A-2461-11	1.000 I-IBC-Tanks, Marke Schütz	restentleert, ungereinigt, vorheriger Inhalt: Duschgel	33 Stck. à 15 €, regelmäßig	Worms
LU-A-2489-1	Servoxyl VPDZ 7/100	Entschäumer, Hersteller: Elementis, NL-Delden, Lieferung aus Mai 2009	550 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-2490-1	Perkacit SDMC	Lieferung aus Januar 2010	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-2491-4	Offsetpapier	weiß/recycling, 43 cm breit, je ca. 250 kg m. Papierhülse 6 cm, ca. 1 m Durchmesser	6 Rollen	Neustadt
LU-A-2622-12	PC FujitsuSiemens Tower P4 2.8 GHz	FSC Tower W 620, 512 RAM, 40 HDD, DVD/CD-RW, Sound, LAN, Tastatur, Stromkabel, funktionsfähig	10 Stck. à 75 €	Neuhofen
LU-A-2623-12	PC FujitsuSiemens Tower P4 3.2 GHz Weitere Angebote unter: www.ihk-recyclingboerse.de	FSC Tower W 620, 1024 RAM, 80 HDD, DVD/CD-RW, Sound, LAN, Tastatur, Stromkabel, funktionsfähig	10 Stck. à 119 €	Neuhofen
LU-A-2635-3	Schwerlastregal	sehr guter Zustand, leichte Lackspuren. Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	30 Ständer, 120 Traversen	Bruchmühlbach
LU-A-2636-2	Lagerboxen, Kunststoff	Stapelboxen, 70x46x30 cm	300 Stck., Mindestabnahme 30 Stck. à 4,00 €	Bruchmühlbach
LU-A-2638-3	4VA Rohre	20 x 2mm; L: 600cm	100 Stck., täglich	Bruchmühlbach
LU-A-2748-7	Förderbandgummi, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	10 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2749-2	PU-Siebmatte, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	50 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2760-12	Lagercontainer 20 Fuß	20' Container. Ehemals Kühlcontainer. Ohne Aggregate. Als Lager nutzbar	einmalig	Rhein-Pfalz-Kreis

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-2495-2	HD-PE-Rohre	ungemahlen, Abschnitte, Produktionsabfälle etc.	20 t, monatlich	
LU-N-2496-2	PP-Vlies auf Rollen oder in Ballen gepresst	Produktionsabfälle, Reklamationsware etc.	50 t, monatlich	
LU-N-2708-2	PVB-Folie, Reste		10.000 kg, bundesweit	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**



Wo die Sonne aufgeht

Osteuropa: Wichtig als Markt und Standort für Pfälzer Wirtschaft

Am 3. Oktober war es gerade mal 20 Jahre her, dass die DDR in der Bundesrepublik Deutschland aufgegangen ist, nur 19 Jahre, seit sich die UdSSR in die GUS, die Gemeinschaft unabhängiger Staaten, aufgelöst hat. Gerade drei Jahre ist es her, dass Bulgarien und Rumänien als bislang letzte Staaten in die EU aufgenommen worden sind. Mit diesen beiden Ländern sind insgesamt zehn ehemals kommunistische Staaten Mitglied in der EU. Aus Feinden sind nicht immer Freunde geworden, aber Märkte, die leichter zu erreichen sind als zu jenen Zeiten, als diese hinter dem „Eisernen Vorhang“ lagen. Wir haben den Osteuropaexperten der IHK Pfalz, Volker Scherer, um eine Einschätzung gebeten.

„Folgt man dem Trend der letzten Jahre, sind insbesondere die neuen Mitgliedsländer der EU und natürlich Russland von herausgehobener Bedeutung“, sagt Scherer. Mittelfristig könne auch Kasachstan aufgrund seiner Bodenschätze und der damit zu erwartenden finanziellen Ausstattung interessant werden. Auch die Ukraine dürfe man – trotz der vorhanden politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten – nicht aus den Augen verlieren. Ähnliches gelte für den rumänischen Markt, „den wir in der IHK Pfalz seit 14 Jahren als überregionalen Länderschwerpunkt betreuen. Bis zum Eintritt der Krise im Jahr 2009 verzeichneten Ausfuhren nach Rumänien, Bulgarien und Polen die dynamischste Entwicklung“, resümiert Scherer. Warenlieferungen nach Rumänien hatten beispielsweise mit 55 Prozent das kräftigste Wachstum aller Länder in der EU aufzuweisen.

Erfolgreich mit Innovationen

„Ein Grund hierfür liegt sicherlich darin, dass Produkte ‚Made in Germany‘ und deutsche Geschäftsleute in Osteuropa einen hervorragenden Ruf genießen. Dies bietet auch Unternehmen aus der Pfalz besondere Chancen“, betont der IHK-Experte. Pfälzer Unternehmen seien in vielen Bereichen sehr innovativ und gehörten dadurch oftmals zu den „Hidden Champions“. Dies führe dazu, dass sie traditionell im Auslandsgeschäft sehr gut aufgestellt

seien, was sich unter anderem auch in der Exportquote ausdrücke, die mit etwa 57 Prozent zu den höchsten in ganz Deutschland gehört. „Pfälzische Produkte sind weltweit – und natürlich auch in Osteuropa – gefragt. Besonders wichtige Zukunftsbranchen werden der gesamte Umwelt- und Entsorgungsmarkt, die Gesundheitswirtschaft, aber auch der Maschinenbau und die Baubranche sein. Auch Konsumgüter aus dem Westen sind attraktiv“, sagt Scherer.

Dabei ist die Rolle Osteuropas für den westlichen Markt eine durchaus differenzierte, stellt sich doch die Frage, welche Länder sich eher als Absatzmarkt, welche als Standorte für Joint Ventures oder Direktinvestitionen anbieten und ob das Thema Billiglohn immer noch eines ist. Scherer antwortet klar: „Interessant als Absatzmarkt sind alle Länder, die über entsprechende finanzielle Mittel verfügen und an qualitativ hochwertigen und innovativen Produkten interessiert sind.“ Bei Direktinvestitionen gebe es nicht den einen „tollen Standort“, der für alle Interessen und Branchen in gleichem Umfang geeignet sei. Vielmehr müsse gezielt nach individuell passenden Rahmenbedingungen abgewogen werden.



EU-Staaten wie Tschechien und Lettland bieten Investoren in Osteuropa relativ vertraute Rahmenbedingungen.

Nicht nur kurzfristige Vorteile suchen

„Wichtig ist auch, dass man nicht ausschließlich kurzfristige Lohnvorteile im Fokus hat, sondern die Nähe zum Kunden und nicht zuletzt die Infrastruktur miteinbeziehen sollte“, empfiehlt Scherer. „Bei Joint Ventures ist nach meiner Erfahrung immer Vorsicht geboten. Ich kenne nur wenige langfristig funktionierende Partnerschaftsmodelle, die auf einer für beide Seiten gerechten Basis gründen.“ All zu oft gehe die Entwicklung dahin, dass der deutsche Unternehmer das Geld gibt und der Partner das Geld ausgibt. Klar sei aber auch diese Entwicklung: „Verlängerte Werkbänke verlieren in Osteuropa – zumindest in den neuen EU-Ländern – mittelfristig weiter an Bedeutung. Dafür sind die Lohnzuwächse der letzten Jahre zu groß gewesen, um mit ausgewiesenen Billiglohnländern in Asien konkurrieren zu können.“ Es darf deshalb erwartet werden, dass die Unterschiede zwischen EU-Staaten und den übrigen durchaus erkennbar sind, was Scherer auch bestätigt: „Ob ein Land der Europäischen Union angehört ist tatsächlich ein wichtiger Punkt, der bei den Überlegungen nicht außer Acht gelassen werden darf. Nicht nur der Vorteil identischer – oder zumindest ähnlicher Rechtsnormen und Rahmenbedingungen – ist hier zu sehen, sondern insbesondere der Wegfall von Zollgrenzen spart Zeit, Geld und in vielen Fällen auch Nerven.“ Immer noch gelten viele Zollgrenzen in Osteuropa als – vorsichtig gesagt – schwierig. Hinzu kommen weitere Anforderungen, wie beispielsweise das Thema Zertifizierung in Russland, „an denen schon manche Träume und Gewinnmargen zerplatzt sind. Aber auch diese Hindernisse sind mit einer sorgfältigen Vorbereitung zu überwinden“, tröstet der IHK-Experte.

Messen sind wichtig

Wenn man miteinander Geschäfte machen möchte, muss man sich erstmal kennenlernen. Volker Scherer empfiehlt zur ersten Kontaktaufnahme den Besuch und die Teilnahme bei Messen als ein zentrales Markterschließungs- und Vertriebsinstrument, das allerdings nicht in allen Märkten mit der gleichen Erfolgswahrscheinlichkeit zum Tragen komme. Je nach Land und Branche können weitere Bausteine alternativ oder ergänzend zum Einsatz kommen. „Die IHK Pfalz hat hierfür gemeinsam mit ihren Netzwerkpartnern eine Art Baukastensystem entwickelt, das aus Unternehmerreisen, Wirtschaftstagen, Fachseminaren, Symposien, Vorträgen und Sprechtagen besteht“, erläutert Scherer. „Kernstück bleibt aber die Beratung zu allen Fragen eines unternehmerischen Engagements in Osteuropa. Dabei möchten wir nicht nur Wissen vermitteln, sondern vor allem auch Erfahrungen von Unternehmen an Unternehmer weitergeben.“

Ein Thema bei den Engagements in Osteuropa ist immer die als mangelhaft empfundene Rechtssicherheit, egal ob es sich um EU-Mitgliedsländer oder die übrigen handelt. Für Unternehmen – seien es heimische oder deutsche – sind Rechtssicherheit, Transparenz und eine effiziente öffentliche Verwaltung unabdingbare Voraussetzungen für ihren langfristigen geschäftlichen Erfolg. „Hier hat sich in den letzten Jahren in fast allen Ländern Osteuro-

pas eine positive Entwicklung vollzogen, die aber immer noch weit von unseren Standards entfernt ist“, sagt Scherer.

Keine „Sonderzahlungen“

„Ich rate daher, Geschäfte ausschließlich auf der Basis schriftlicher Verträge abzuwickeln und besonderen Wert auf Zahlungs- und Qualitätsaspekte zu legen“, empfiehlt Scherer. Wenn man mit eigenen Einrichtungen vor Ort aktiv ist, seien lokale Netzwerke ebenso unverzichtbar wie Führungskräfte, die Erfahrungen im Umgang mit diesen Dingen haben. „Ausdrücklich abraten möchte ich in diesem Zusammenhang von ‚Sonderzahlungen‘, um Prozesse zu beeinflussen. Nicht nur, dass man hierdurch sofort in eine gefährliche Abhängigkeit gerät, man macht sich auch in Deutschland strafbar“, warnt der IHK-Experte. (Fred G. Schütz)

STRESSTEST

12. „Wirtschaftstag Rumänien“ am 1. Dezember in Ludwigshafen

Die IHK Pfalz richtet am 1. Dezember als Kompetenzzentrum für Rumänien den mittlerweile 12. „Wirtschaftstag Rumänien“ aus. Die jährliche Veranstaltung steht 2010 unter dem Motto: „Stresstest Standort Rumänien – Unternehmer erzählen wie es wirklich in Rumänien ist“.

Am Vormittag wird Sorin Fodoreanu, Mitglied des rumänischen Abgeordnetenhauses und maßgeblich an der Gesetzgebung für ausländische Investoren beteiligt, über die aktuelle wirtschaftliche und politische Situation in Rumänien berichten. Dabei stellt Fodoreanu auch das brandneue und für deutsche Unternehmen sehr attraktive Gesetz über die Nutzung von PPP-Programmen (PublicPrivatePartnership) vor. Im Anschluss berichten Unternehmer verschiedener Branchen über ihre praktischen Erfahrungen aus Bereichen wie Rechtssicherheit, Mentalität, Standortsuche oder Personal.

Für den Nachmittag ist ein Expertenforum mit ausgesuchten Dienstleistern zu den Themen Investition, Handel und Kooperation vorgesehen. Ein paralleler Branchenworkshop stellt die wichtigsten Zukunftsbranchen in Rumänien vor.

Gemeinsame Veranstalter sind das Kompetenzzentrum Rumänien der IHK Pfalz, die „Mittel- und Osteuropazentrum Rheinland Pfalz GmbH“ (MOEZ) und die AHK Rumänien mit Unterstützung des Generalkonsulats von Rumänien in Bonn.

Weitere Infos bei Volker Scherer, Tel. 0621 5904-1910, volker.scherer@pfalz.ihk24.de.

Eine Anmeldung ist erforderlich bei Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de (tz)



„Profi-Rumäne“

Unternehmer Thomas Schwarz über sein Rumänien-Engagement

Das Motto des 12. Rumänientages am 1. Dezember „Stresstest Standort Rumänien: Unternehmer erzählen wie es wirklich in Rumänien ist“, hat Thomas Schwarz längst mit seinem eigenen Unternehmen, „t-s-i.de Misch- und Dosiertechnik GmbH“ im westpfälzischen Vinningen durchexerziert. Buchstäblich seit dem Unternehmensstart im Jahre 1998 hat sich Schwarz auch nach Osteuropa orientiert, im Jahre 2004 gründete er in Rumänien „ecomac.biz“. Schwarz rät aus seiner Erfahrung: „Man muss auf jeden Fall ein gutes Stehvermögen haben und mit Rückschlägen umgehen können, um die vorgenommenen Ziele zu erreichen.“

Die „t-s-i.de“, 2009 mit dem Innovationspreis Rheinland-Pfalz ausgezeichnet, ist ein Maschinenbauunternehmen, das sich auf die Herstellung von Misch- und Dosieranlagen zur Verarbeitung von Dicht- und Klebstoffen spezialisiert hat. Etwa 60 Prozent des Umsatzes werden – mit 30 Mitarbeitern in Deutschland – im Export erzielt. „Hauptgrund für die Firmengründung ‚ecomac.biz‘ in Rumänien war die Erschließung des Exportmarktes Rumänien“, sagt Schwarz. „Bereits vor der Firmengründung hatten wir circa 30 Maschinen über eine Vertretung aus Rumänien in diesen Markt verkauft und wollten dies im Bereich Service und Vertrieb ausweiten.“

Anfänglich wollte Schwarz lediglich versuchen den rumänischen Markt zu erschließen. „Rumänien ist mit circa 20 Millionen Einwohnern ein Land mit großem Nachholbedarf“, rechnet Schwarz vor. „Nach und nach ergaben sich dann Synergien, etwa zum Teil bessere Einkaufspreise in Rumänien, so dass wir in diesem Jahr begonnen haben, am Standort Cluj in Personal und Software zu investieren. Hauptgrund war und ist jedoch die Erschließung des Absatzmarktes Rumänien“, sagt Schwarz. Er war mit seiner „t-s-i.de“ aber auch bereits in Russland, Bulgarien, Weißrussland aktiv mit Händlern, die „t-s-i.de“-Produkte vertreiben. „Nur in Rumänien führen wir dies in eigener Regie aus“, sagt Schwarz.

Für Rumänien hat der Pfälzer Unternehmer aber durchaus auch eine Negativ-Liste, die das Wirtschaften dort erschwert: „Es gibt

eine umfangreiche Bürokratie, aber keine klare Regeln. Es ist schwierig, Genehmigungen zu bekommen, manche Entscheidung ist nicht nachzuvollziehen. Die Infrastruktur ist schlecht, und es ist schwierig, gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter zu finden.“ Auch die Mentalität der Mitarbeiter empfindet Schwarz als durchaus schwierig: „Da fehlt ein ausreichendes Qualitätsbewusstsein“, urteilt der Unternehmer. Dabei hat sich Schwarz vorher fit für den Markt in Rumänien gemacht: „Ich bin viel im Land gereist und hatte zahlreiche Kundenkontakte. Über die IHK in Ludwigshafen habe ich zusätzliche Kontakte bekommen und bin seit diesem Jahr Mitglied im deutschsprachigen Wirtschaftsclub.“ Um den Marktzugang aufzubauen, sei es darüber hinaus wichtig gewesen, mit einem eigenen Vertriebsmitarbeiter, eigenen Technikern im Land und einem eigenen Ansprechpartner für rumänische Kunden vertreten zu sein. „Man benötigt sehr viel mehr Energie als in Deutschland, um das Gleiche zu erreichen“, sagt Schwarz. „Auf jeden Fall muss ein deutscher Mitarbeiter immer vor Ort sein“. Beklagenswert sei derzeit die schlechte Zahlungsmoral in Rumänien. Gleichwohl sei Osteuropa insgesamt ein „großer und guter Absatzmarkt“ für Pfälzer Unternehmen.

(Fred G. Schütz)

TIPPS FÜR UNTERNEHMER

Um einige Tipps für Pfälzer Unternehmen gebeten, worauf es in Osteuropa ankommt, listet Schwarz stichwortartig auf:

- Es muss unbedingt ein deutscher Mitarbeiter permanent vor Ort sein
- Klare Strukturen (Stellenbeschreibungen) sind notwendig
- Klare Hierarchien
- Leitende Mitarbeiter aus Rumänien sollten in Deutschland eingearbeitet werden
- Man braucht eine hohe Frustrationsgrenze

Hornbach in Rumänien:

Dual und zweisprachig

Der Bornheimer Bau- und Gartenmarktbetreiber Hornbach ermöglicht seit Anfang 2010 jungen rumänischen Schulabgängern einen kaufmännischen Doppelabschluss als Tehnician in comert (Techniker im Handel) und Kaufmann im Einzelhandel (KiE). Jetzt hat sich in Landau auch der deutsch-rumänische Prüfungsausschuss „Baumarkt – Kaufleute im Einzelhandel Ausbildungsordnung 2009/Rumänien“ konstituiert.

Erklärtes Ziel des Handelsunternehmens mit Standorten in Rumänien ist es, die in Deutschland bewährte duale Erstausbildung auch in Rumänien zu etablieren, um so auch den wachsenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften sicherzustellen. Die ersten (schriftlichen und mündlichen) Abschlussprüfungen in diesem Ausbildungsberuf werden Ende August 2012 stattfinden.

Hornbach wählt 80 Schulabgänger aller Richtungen für den ersten Ausbildungsjahrgang aus. Der praktische Teil der Ausbildung findet in den drei rumänischen Hornbach Bau- und Gartenmärkten in Bukarest und Brasov statt. Die theoretischen Ausbildungsinhalte werden zweisprachig – auf Deutsch und Rumänisch – im Zentrum für Qualifizierung in Timisoara vermittelt.

(red/tz)



Typisch Rumänien: Alt und Neu eng beieinander.

VERANSTALTUNGEN

23. November

Rumänien: Entsendung nach Rumänien und grenzüberschreitende Steuerplanung und -gestaltung

1. Dezember

Wirtschaftstag Rumänien

2. Dezember

Wirtschaftstag Peru und Kolumbien

China bleibt wichtigster Kunde

Maschinenbau optimistisch

Der chinesische Maschinenmarkt zeigt sich zur Jahresmitte 2010 mit großem Schwung. Sämtliche Indikatoren weisen steil nach oben, da wichtige Abnehmerbranchen hohe Steigerungen bei der Produktion mitteilten.

Die Dynamik dürfte sich allerdings in der zweiten Jahreshälfte leicht abschwächen, da insbesondere der Kfz-Sektor an Schwung verliert. Die Aussichten für das Gesamtjahr bleiben aber, von wenigen Sparten abgesehen, günstig. Von den hohen Zuwachsraten bei den Maschineneinfuhren konnten auch deutsche Anbieter stark profitieren.

Ihr Ansprechpartner für Südostasien bei der IHK Pfalz: Martin Schmidt,
Tel. 0621 5904-1920,
martin.schmidt@pfalz.ihk24.de

Kleines Land, große Möglichkeiten

Die Niederlande locken Investoren

Nicht nur als Handelspartner sind die Niederlande für Deutschland wichtiger als je zuvor. Attraktive Rahmenbedingungen ziehen deutsche Unternehmen auch als Investoren ins Nachbarland. Wie kann ein deutscher Betrieb in den Niederlanden Fuß fassen?



Die Deutsch-Niederländische Handelskammer hilft bei ersten unternehmerischen Schritten ins Nachbarland.

Der niederländische Markt ist nicht nur wegen seiner hohen Kaufkraft und guten Infrastruktur interessant, sondern liegt für deutsche Unternehmen auch quasi vor der Haustür. Fast 70 Unternehmen aus

Rheinland-Pfalz unterhalten dort Tochterunternehmen, davon etwa 20 aus dem IHK-Bezirk. „Die Möglichkeiten, in den Niederlanden aktiv zu werden, sind vielfältig“, sagt Carina Mijnen, Juristin der Deutsch-Niederländischen Handelskammer (DNHK) in Den Haag. Wer erst einmal testen möchte, wie sein Produkt dort ankommt, kann nach einer Marktuntersuchung durch die Handelskammer zwischen verschiedenen Optionen wählen.

„Dabei ist entscheidend, ob das deutsche Unternehmen selbst tätig werden möchte oder nur die Kontrolle über das betriebliche Engagement behalten will“, erklärt Mijnen. Häufig fällt die Wahl zunächst auf einen in den Niederlanden tätigen selbstständigen Einzelvertreter („agent“), der für die Vermittlung von Verträgen eine Provision erhält und steuerlich als eigener Unternehmer behandelt wird. Dagegen ist ein Handelsvertreter („handelsvertegenwoordiger“), der ausschließlich für ein deutsches Unternehmen arbeitet, kein selbstständiger Unternehmer, sondern steht steuerlich einem Arbeitnehmer gleich. Er hat in den Niederlanden Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn (1.416 Euro) und auf Urlaubsgeld in Höhe von acht Prozent des Jahresgehalts.

Filiale oder doch GmbH?

Wer sich für eine eigene Niederlassung entscheidet, kann diese als unselbststän-

EXPORTE

Der Aufschwung erreicht die Niederlande

Die Industrie in den Niederlanden zieht in den letzten Monaten stark an und die Exporte steigen. Das belegen die Zahlen des 2. Quartals 2010 (Stand Juli 2010) im Vergleich zum 2. Quartal 2009:

BIP-Volumen:	+ 2,1%
Wirtschaftsleistung:	+ 0,9%
Transportmittelindustrie:	+ 24%
Elektrotechnik, Maschinenbau, Metall:	+ 14 bis + 19%
Exporte (ca. 30,6 Mrd. Euro):	+ 13%
Umsatz Inland:	+ 7%
Umsatz Industriebetriebe:	+ 12%

dige Niederlassung – eine so genannte „filiaal“ – laufen lassen. Gegenüber der Gründung einer Tochtergesellschaft bietet die „filiaal“-Variante den Vorteil einer unbürokratischen und weniger kostenintensiven Registrierung. Die Filiale („filiaal“) muss in das niederländische Handelsregister eingetragen werden, das von der örtlich zuständigen Industrie- und Handelskammer (Kamer van Koophandel = KvK) geführt wird.

Auch kann eine eigenständige Tochtergesellschaft gegründet werden. Meist ge-

schiebt dies in der Form einer niederländischen GmbH, einer so genannten „Besloten vennootschap met beperkte aansprakelijkheid“ (BV). Formal-juristisch stellt diese eigentlich eine kleine Aktiengesellschaft dar. In der Rechtswirklichkeit entspricht sie aber in vielen Punkten einer deutschen Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Entsprechend bietet sie viele Vorteile wie das relativ geringe Mindestgesellschaftskapital von 18.000 Euro.
(Lars Björn Gutheil, DNHK)

Fragen zum Markteinstieg in den Niederlanden beantworten die IHK oder die Deutsch-Niederländische Handelskammer. Bei der DNHK kennen sich zweisprachige Juristen in beiden Rechtssystemen aus, Unterstützung gibt es auch bei der Suche nach Personal sowie bei arbeitsrechtlichen und steuerlichen Fragen. Deutsch-Niederländische Handelskammer, Postbus 80 533, 2508 GM Den Haag, Niederlande, Tel. 0031 70 3114100, info@dnhk.org, www.dnhk.org

„Wir öffnen Märkte 2011“

Rheinland-Pfälzisches Außenwirtschaftsprogramm

„Wir öffnen Märkte 2011“ – so heißt das rheinland-pfälzische Außenwirtschaftsprogramm für das kommende Jahr. Bei elf Messen, zehn Wirtschaftsreisen sowie sechs Symposien und Informationsveranstaltungen unterstützt das Ministerium mittelständische Unternehmer, die sich Auslandsmärkte erschließen möchten.

Zielregionen sind vor allem Mittel- und Osteuropa, Süd- und Ostasien, die Arabische Halbinsel sowie Nord- und Lateinamerika. Das Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz steht dabei den Unternehmern gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern zur Seite. Bei Auslandsmessen wird die Organisation von Firmengemeinschaftsständen mit umfassender Beratung, Unterstützung und Betreuung vor Ort angeboten. Schwerpunkte des Programms sind weiter-

hin die Organisation und Durchführung von begleiteten Wirtschaftsreisen oder Fachsymposien mit individueller Kooperationspartnersuche. Die Veranstaltung von Wirtschaftstagen im Vorfeld von Reisen mit Referenten aus den Zielmärkten sowie das 16. Forum Außenwirtschaft am 18. August 2011 in Mainz ergänzen das Programm.

Die Broschüre „Wir öffnen Märkte 2011“ kann auf der Homepage der IHK Pfalz unter Dokument-Nummer 7785 in der Rubrik „Externe Links“ eingesehen werden.

LINK-TIPP

Export-Helpdesk der Europäischen Union (in englischer Sprache): http://exporthelp.europa.eu/index_en.html

Sachverständigenausschuss hat sich konstituiert

Walter Stahl neuer Vorsitzender



Walter Stahl



Dr. Ernst Ecker

Der Sachverständigenausschuss der IHK Pfalz hat sich konstituiert. Zum neuen Vorsitzenden wurde einstimmig Walter Stahl gewählt.

Der 55-Jährige ist seit 2004 Mitglied der IHK Vollversammlung und gehört seitdem auch dem Sachverständigenausschuss an. Walter Stahl ist Geschäftsführer der Stahl & Hellmann GmbH in Ludwigshafen, die im Versicherungsgewerbe tätig ist. Für seine Verdienste um das Sachverständigenwesen wurde zudem der scheidende Vorsitzende, Dr. Ernst Ecker, mit der Silbernen Kammermünze ausgezeichnet. Dr. Ecker war von 1998 bis 2010 Mitglied des Ausschusses und von 2004 bis 2010 dessen Vorsitzender. Mit großem Engagement hat er die Arbeit des Ausschusses reformiert. So geht auch der seit 2005 alljährlich stattfindende Sachverständigentag der IHK Pfalz auf seine Initiative zurück. Darüber hinaus war Dr. Ecker, der selbst öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger war, von 1992 bis 2010 Mitglied der IHK-Vollversammlung und viele Jahre im IHK-Umweltausschuss aktiv.

Widerrufliche Freistellung

Anrechnung von Urlaubs- und Freizeitkonten

Eine nur widerrufliche Freistellung des Arbeitnehmers von der Arbeitspflicht ist nicht geeignet, den Urlaubsanspruch zu erfüllen. Ein Anspruch auf Freizeitausgleich aus einem Arbeitszeitkonto hingegen kann durch eine auch nur widerrufliche Freistellung erfüllt werden.

Gerade im Falle der Beendigung des Arbeitsverhältnisses stellt sich häufig die Frage, ob der Arbeitgeber die Arbeitsleistung des Mitarbeiters noch in Anspruch nehmen möchte, oder ob er diesen freistellt. Stellt der Arbeitgeber den Mitarbeiter frei ist die Frage, ob er Urlaubsansprüche und Guthaben aus Arbeitszeitkonten mit der Freistellung verrechnen darf.

Hier unterscheidet die Rechtsprechung danach, ob der Arbeitgeber widerruflich oder unwiderruflich freistellt. Im Falle einer unwiderruflichen Freistellung können auch Urlaubsansprüche in Anrechnung gebracht werden, der Urlaubsanspruch wird also durch die Freistellung erfüllt. Bei Guthaben aus Arbeitszeitkonten genügt auch eine widerrufliche Freistellung, um die Ansprüche auf Freizeitausgleich zu erfüllen (BAG, Entscheidung vom 19.05.2009, Az.: 9 AZR 433/08). Will also der Arbeitgeber mit einer Freistellung auch die Urlaubsansprüche anrechnen, muss er sich für eine unwiderrufliche Freistellung entscheiden. Wann der Arbeitgeber berechtigt ist, den Mitarbeiter auch gegen seinen Willen gegen Bezahlung freizustellen, ist im Einzelnen umstritten. In der Praxis wird jedoch im Falle der Beendigung des Arbeitsverhältnisses über die Wirksamkeit der Freistellung selten gestritten.

RA Alexander Schlichting, Industrieverbände Neustadt/Weinstraße, Tel. 06321 852-242, alexander.schlichting@ivn.de

Unternehmenskauf

IHK-Infoveranstaltung gut besucht

„Unternehmenskauf erfolgreich gestalten“ hieß die Informationsveranstaltung der IHK Pfalz, die am 23. September großen Anklang fand.



Rechtsanwalt Dr. Markus Sachslehner (Foto links) aus dem Frankfurter Büro der Rechtsanwälte Graf von Westphalen referierte zu den für den Unternehmenskauf wichtigen wirtschaftlichen und rechtlichen Aspekten. Dabei betonte er, dass wichtige Aspekte beim Unternehmenskauf die Bewertung des Unterneh-

mens und die Finanzierung des Kaufpreises seien. Dr. Sachslehner empfahl, dass sich Käufer rechtzeitig im Vorfeld einer Unternehmenstransaktion fachkundigen Rat beispielsweise bei Rechtsanwälten, Steuerberatern oder Wirtschaftsprüfern einholen sollten. Die Zuhörer erhielten zudem einen Überblick über die verschiedenen Transaktionsphasen eines mittelständischen Unternehmenskaufs. Weitere Themen waren die Ermittlung des Werts eines Unternehmens, entscheidende Aspekte des Unternehmenskaufvertrags und juristische Fallstricke. Anschließend zeigte Dr. Sachslehner auf, wie ein erworbenes Unternehmen erfolgreich umstrukturiert und integriert werden kann.

Weitere Infos zum Unternehmenskauf finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 353 und 28205. Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Reiz-Klima

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft im Plus

Die positive Entwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft setzt sich ungebremst fort. Das ist das prägnante Ergebnis der aktuellen Konjunkturumfrage der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, der die IHKs Koblenz, Pfalz, Rheinhessen und Trier angehören. In die Ergebnisse sind die Antworten von mehr als 1.000 Unternehmen in Rheinland-Pfalz eingeflossen.

Die Geschäftslage der Unternehmen hat sich wiederholt verbessert, und sie blicken gegenwärtig äußerst positiv in die Zukunft, urteilen die Experten der vier IHKs. Beides trägt dazu bei, dass der Konjunkturklima-Index gegenüber dem Frühsommer 2010 nochmals kräftig angestiegen ist und aktuell 124 Punkte erreicht, ein nach Ansicht der IHK-Experten „deutlich expansiver Wert, der auch eine anhaltende Verbesserung der Wirtschaftslage in Rheinland-Pfalz erwarten lässt“.

Die Lage

Angetrieben von der kräftigen Auslandsnachfrage und dem robusten Binnenmarkt, setzt sich die Erholung der wirtschaftlichen Situation im Industriesektor weiter fort. Analog zur Gesamtwirtschaft bewerten rund 40 Prozent der Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als gut, jedes zweite Unternehmen schätzt die gegenwärtige Situation als befriedigend ein.

Die Erwartungen

Für die kommenden zwölf Monate erwartet die rheinland-pfälzische Wirtschaft per Saldo (Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen) eine weitere Verbesserung ihrer Geschäftslage. Jedes dritte Unternehmen rechnet mit einer weiteren Zunahme der eigenen Geschäftstätigkeit, weitere 56 Prozent gehen davon aus, dass ihre Lage auf dem aktuellen Niveau stabil bleibt.

IHK-Arge Rheinland-Pfalz: Stellungnahme zum Entwurf des Mittelstandsförderungsgesetzes

Die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz (Arge) hat zum Entwurf des „Landesgesetzes über die Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen sowie der Freien Berufe (Mittelstandsförderungsgesetz MFG)“ Stellung genommen.

Bereits während der Ausarbeitung des Entwurfs haben die vier rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern Vorschläge zur mittelstandsfreundlichen Weiterentwicklung und Konkretisierung des Gesetzesvorhabens eingebracht. In einem



Die Exportaussichten

Nachdem sich die Exporterwartungen der rheinland-pfälzischen Industrie seit Herbst 2009 sehr schnell erholt haben, kommt die Aufwärtsbewegung am aktuellen Rand zum Stillstand. Konkret rechnen 37 Prozent der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate mit weiter zunehmenden Exporten, weitere 55 Prozent gehen von einem zumindest konstanten Auslandsabsatz aus.

Die Investitionspläne

Die Verbesserung des Konjunkturklimas und weiterhin sehr positive Exporterwartungen zeigen erste Rückwirkungen auf die Investitionsabsichten der Unternehmen. Den 21 Prozent der Unternehmen, die mittlerweile höhere Investitionen in den kommenden zwölf Monaten planen, stehen aktuell noch 19 Prozent gegenüber, die ihr Investitionsengagement im selben Zeitraum reduzieren wollen. Bestimmend bei den Motiven bleibt die Ersatzbeschaffung mit 69 Prozent (Mehrfachnennungen möglich). Etwa jedes vierte Unternehmen investiert aber bereits in den Kapazitätsaufbau.

Die Beschäftigungspläne

Ähnlich wie die Investitionsabsichten verbessern sich langsam auch die Beschäftigungspläne. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten legt um neun auf plus drei Prozentpunkte zu und liegt damit erstmals seit Frühsommer 2008 wieder im positiven Bereich. Aktuell plant etwa jedes fünfte Unternehmen Einstellungen, wobei die positiven Beschäftigungsimpulse aktuell alleine von Industrieunternehmen und den unternehmensnahen Dienstleistern ausgehen. (red/tz)

Schreiben an das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium haben sie die Bemühungen der Landesregierung begrüßt, durch die Verbesserung rechtlicher und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen die KMU unseres Bundeslandes zu fördern.

Mit dem Entwurf zum MFG hat die Landesregierung einige richtige Akzente gesetzt, jedoch wurden auch eine Reihe der von der Arge formulierten Anregungen nicht oder nur teilweise berücksichtigt. In ihrer aktuellen Stellungnahme begrüßt die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz die Einführung einer so genannten „Mittelstandsklausel“ zur Überprüfung der Mittelstandsverträglichkeit von Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Gerade KMU gilt es, vor weiteren bürokratischen Belastungen zu schützen. Bedauerlich ist jedoch, dass sich die Landesregierung bisher nicht dazu entschließen konnte, den Vorschlag aufzugrei-

fen, alle durch rheinland-pfälzische Rechts- und Verwaltungsvorschriften entstehenden Bürokratiekosten zu messen und sich ein verbindliches Entlastungsziel von 25 Prozent netto für die kommenden fünf Jahre zu setzen. Zwar soll das MFG die öffentliche Hand verpflichten, regelmäßig zu überprüfen, ob von ihr erbrachte wirtschaftliche Leistungen durch private Unternehmen auf Dauer nicht ebenso gut und wirtschaftlich erbracht werden können und im positiven Beurteilungsfall Auf-

träge an Privatunternehmen vergeben. Doch gleichzeitig wird der Bereich der so genannten „Daseinsvorsorge“, also Energieversorgung, Wasserversorgung und Personennahverkehr von dieser Regelung ausgenommen. Doch auch hier liegen Potenziale für die Privatwirtschaft. Durch die Einarbeitung der Anregungen der rheinland-pfälzischen IHKs im weiteren Verlauf des Gesetzgebungsverfahrens würde die mittelstandsfördernde Wirkung des MFG weiter gestärkt.

Rundfunkgebühren: Reform darf die Wirtschaft nicht mehr kosten!

Berlin. Mit einem Beitrag muss die gesamte Rundfunknutzung abgegolten sein – das forderten die Wirtschaftsvertreter in der Bundestagsanhörung, in der es um das neue Rundfunkfinanzierungsmodell ging. Es soll ab 2013 eingeführt werden.

Der DIHK und andere Verbände setzten sich für ein konsistentes System und eine Deckelung des Finanzierungsbeitrags der Wirtschaft auf heutigem Niveau ein. Völlig unakzeptabel nannten sie hingegen Pläne, nach denen auf die Wirtschaft künftig Belastungen von rund 800 Mio. Euro jährlich

zukämen – dies entspräche fast einer Verdoppelung. Bisher zahlt die Wirtschaft 450 Mio. Euro. Den von den Ländern vorgesehenen Betriebsstättenansatz bezeichnete der Deutsche Industrie- und Handelskammertag als unausgewogen. Er benachteiligt vor allem Filialunternehmen. Kleine Betriebe werden vor allem durch die Staffellung stärker belastet als bisher. Auch weist das neue Finanzierungsmodell an mehreren Stellen systematische Brüche auf - die geplante Einbeziehung nicht-privater Pkw und Hotelzimmer widerspricht dem geräteunabhängigen Ansatz.

Lkw-Maut: Erhöhung gekippt

Berlin. Die Lkw-Mautsätze bleiben zum 1.1.2011 unverändert. Die Bundesregierung hat damit einen vom DIHK mehrfach kritisierten Beschluss aus Zeiten der großen Koalition gekippt.

Geplant war eine geringfügige Absenkung der Maut für moderne Lkw und eine deutliche Erhöhung für ältere Lkw. Wegen der vielen älteren Fahrzeuge wäre dies in der Summe auf eine Erhöhung der Maut und damit eine Mehrbelastung für die Wirtschaft hinausgelaufen. Laut Koalitionsvertrag ist eine Erhöhung der Mautsätze in dieser Legislaturperiode ausgeschlossen.



IMPRESSUM



Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A.
Tel. 0621 5904-1202
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Jennifer Fahn
Tel. 0621 5904-1201
jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-
Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2010
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages
oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen
keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ
der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der
grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahres-
abonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7%
MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr
ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein
weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf ge-
kündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen
nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unver-
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nach-
druck nur mit Genehmigung der Redaktion.

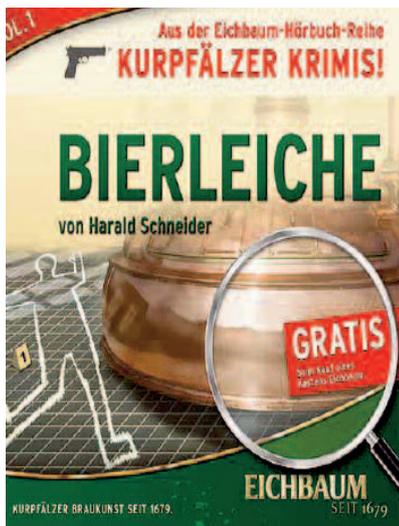
Asiatischer Tanz

Bei den VI. Ludwigshafener Festspielen im Theater im Pfalzbau ist der „Asiatische Tanz“ gleich in drei Aufführungen vertreten. In „Beautiful thing“ am 15. November erschafft die indische Choreografin Padmini Chettur ein „schönes Ding“. Die vietnamesische Künstlerin Ea Sola beschäftigt sich in „Air lines“ am 17. November mit Exil und Identitätsverlust, während die koreanische Choreografin Ahn Eun-Me in „Let me change your name“ am 20. November eine faszinierende und merkwürdige Plastikwelt entwirft. Auch das weitere Programm der Festspiele Ludwigshafen, die noch bis 11. Dezember gehen, verspricht Hochklassiges.

www.theater-im-pfalzbau.de



Kommissar Palzki ermittelt



Der bisher unveröffentlichte Kurpfalz-Krimi „Bierleiche“ des Schifferstadter Autors Harald Schneider ist nun als Hörspiel-CD erschienen. Die Mannheimer Eichbaum-Brauerei hatte einen Krimiwettbewerb ausgeschrieben; für die Pfalz war von Beginn an der skurrile Kommissar Palzki eingeplant. Palzki fährt in diesem Hörspiel zur Betriebsbesichtigung in die Mannheimer Eichbaum-Brauerei. Was sich harmlos anhört, entwickelt sich nach dem Tod des Braumeistergehilfen zur Kriminalparodie. Der Krimi wird von Schauspieler Johannes Steck gesprochen. Im Februar 2011 erscheint der neue Palzki-Krimi „Räuberbier“ in Buchform im Gmeiner-Krimerverlag.

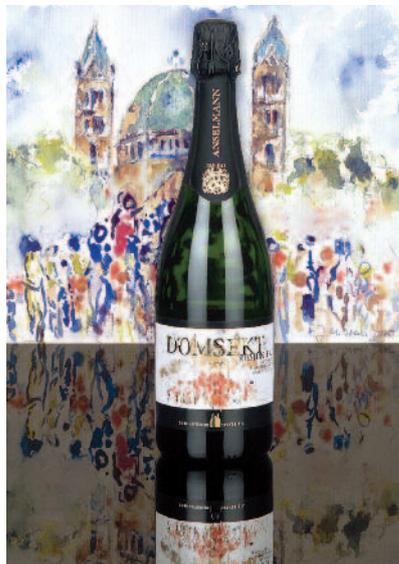
www.palzki.de

Neuer Domsekt

Der Dombauverein Speyer e.V. und das Weingut Werner Anselmann aus Edesheim haben den neuen Domsekt vorgestellt. Der 2007er Riesling brut, Sekt b.A. Pfalz, wurde im Weingut Werner Anselmann hergestellt und von der Pfalzweine e. V. durch eine Blindverkostung ausgewählt. Das Weingut Anselmann spendet pro verkaufter Flasche 50 Cent an den Dombauverein Speyer e. V., der damit die Erhaltung des UNESCO-Kulturerbes Speyerer Dom unterstützt. Das Etikett wurde vom Speyerer Künstler Johannes Doerr geschaffen, der den eigens dafür ausgeschrieben Wettbewerb gewonnen hat.

www.dombauverein-speyer.de

www.weingut-anselmann.de



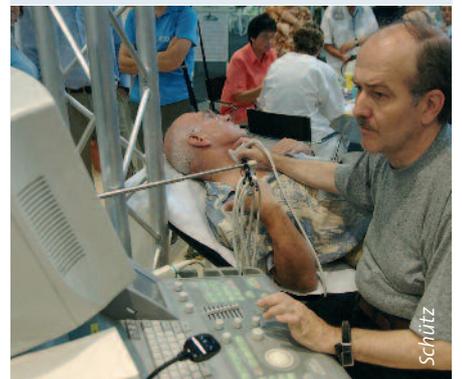
VORSCHAU

Dezember 2010



Vom Weinberg bis zur Werkbank

Neustadt, Speyer, Grünstadt, Frankenthal, Bad Dürkheim und Ludwigshafen: Die Vorderpfalz hat viele Zentren und viele Gesichter. Da geht es nicht nur um Chemie und Wein. Lesen Sie mehr im letzten Teil unserer „Heimatkunde“-Serie in der nächsten Ausgabe.



Vorbeugen

Wenn man die Deutschen fragt, was ihnen persönlich denn das Wichtigste sei, dann kommt in den einschlägigen Umfragen – noch lange vor Kindern und Familie – Gesundheit auf dem ersten Platz. Auch in den Unternehmen kann Einiges für die dauerhafte Gesundheit der Mitarbeiter getan werden.